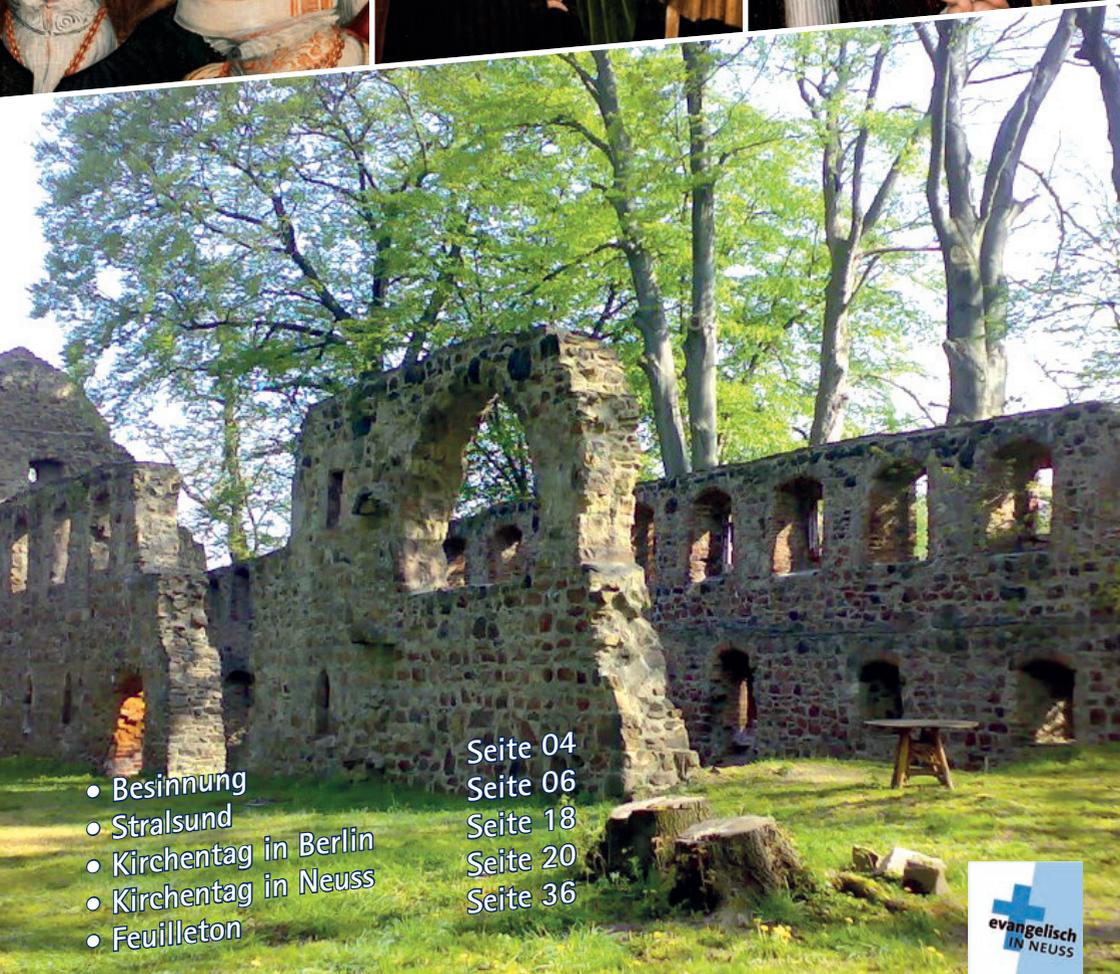


forum

mitteilungen der evangelischen christuskirchengemeinde neuss



- Besinnung
- Stralsund
- Kirchentag in Berlin
- Kirchentag in Neuss
- Feuilleton

- Seite 04
- Seite 06
- Seite 18
- Seite 20
- Seite 36

Kirchen im Rheinland

Die evangelische Kirche in Rheinberg

Die heute denkmalgeschützte Pfarrkirche liegt im Kreis Wesel, ist eine evangelische Saalkirche und liegt im Norden des Stadtzentrums von Rheinberg. Sie geht auf eine 1464 erbaute Scheune zurück, die Gründung der Evangelischen Kirchengemeinde erfolgte 1580.

Danach erlebte die Gemeinde wegen der Reformation und der Gegenreformation eine wechselvolle Geschichte, dem damaligen Grundsatz „cuius regio, eius religio“ („Wer regiert, bestimmt die Religionszugehörigkeit seiner Untertanen!“) entsprechend.

Bitte lesen Sie auf Seite 11 weiter.





Christuskirche Mönchengladbach

In diesem Heft

Besinnung	04
Gemeindereise nach Stalsund	06
Demenzsensible Kirchengemeinden	10
Personen in der Bibel - Der Evangelist Matthäus	12
Erster Ökumenischer Pfingstgottesdienst	14
Mit Restdevisen oder D-Mark-Resten helfen	15
Exkursion - Förderverein Christuskirche	16
Kloster Nimbschen	17
Kirchentag in Berlin	18
Neuss feierte seine evangelische Seite	20
Kirchenmusik	22
Angebote für Familien	24
Konfirmation 2017	26
Reformationsjubiläum	28
Informationen	29
Termine der Christuskirchengemeinde	30
Freud und Leid	32
Das Feuilleton	
Erinnern Sie sich noch an Winterscheid?	36
Die Sieben	37
Porträt - Erwin Wagner	38
Kirchenlied	40
Unterwegs sein	42
Reise nach Pskow mit dem Enkel	44
Jüdisches Leben in Neuss	46
Der Stein der Sehnsucht	48
Kleine Architekturgeschichten	50
Werbeblock	52
Infos aus der Kita „Kleine Leute, große Welt“	56
Infos aus der Martin-Luther-Schule	58
Schreibt eigentlich noch jemand Briefe?	60
Feste Termine der Christuskirchengemeinde	62
Impressum	66
Der Weg zu uns - Predigtplan und Kontakte	69

Umschlag:

Frauen der Reformation, Klosterruine Nimbschen

Fotos: Evangelische Wittenbergstiftung, Archiv

Die evangelische Kirche in Rheinberg

Fotos: Harald Frosch

„Gottes Verheißungen gelten und erfüllen Tag und Nacht, Woche um Woche, Jahr um Jahr, wenn ich sie nur ergreife.“

So predigte Dietrich Bonhoeffer am 2. Juni 1935 in der Zingster Peter-Pauls-Kirche zu Psalm 42. Der Ortspastor Gerhard Krause hatte dem jungen Leiter des Predigerseminars die Kanzel zur Verfügung gestellt. Das war in diesen Zeiten ein gefährliches Unterfangen, denn wer die Kritik am nationalsozialistischen Staat unterstützte, drohte in Haft genommen zu werden. Bonhoeffer nutzte die Situation dann auch gleich, um Fürbitte zu halten für inhaftierte Pfarrer der Bekennenden Kirche und um Geld zu sammeln. Aber zurück: In diesem Heft lesen Sie einiges über die Gemeindereise nach Stralsund und in die Umgebung, die im März stattfand.

Eine Exkursion führte auch nach Zingst und dort zum Zingsthof. Dieses eher ungewöhnliche Ziel hatte ich bewusst mit in das Besichtigungsprogramm aufgenommen. Im Sommer 2016 machte ich mit meiner Familie in Zingst Urlaub. Die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst ist ein wunderbares Erholungsgebiet.

Die Ostsee mit ihrem Strand, die kleinen Städtchen wie Prerow und Ahrenshoop laden zum Besuch, die Fahrradwege an Meer und Bodden zum Radeln ein. In diesem Urlaub stieß ich auf ein Haus, das ganz am Rande von Zingst direkt am Deich und dem Naturschutzgebiet liegt und in kaum einem Reiseführer Erwähnung findet, zumal es tatsächlich auch nicht

zur Besichtigung freigegeben ist. Ich meine den Zingsthof, der sich heute im Besitz der Berliner Stadtmission befindet, die dort Freizeiten für finanzschwache Berliner Familien anbietet, aber auch Chöre und Konfirmandengruppen etc. unterbringt. Ich fuhr damals mit dem Rad dorthin, lernte den freundlichen Leiter Matthias Grimm kennen und verabredete mit ihm, dass ich bald mit einer Gruppe zurückkäme, um den Zingsthof nochmals zu besuchen. Warum ist der Zingsthof so bemerkenswert, obwohl es außer einigen neueren Gebäuden – nur noch eine Treppe und der westliche Teil sind aus alter Zeit – und der Bonhoeffer-Kapelle, die ebenfalls jüngeren Datums ist, eigentlich nicht viel zu sehen gibt? Nun, es ist ein Ort, der Geschichte atmet. Am 26. April 1935 traf hier der damals noch nicht sehr bekannte, jungenhafte Dietrich Bonhoeffer mit 23 angehenden Pfarrern – noch waren keine Pfarrerrinnen dabei – im Zingsthof ein, um dort ein neues Predigerseminar der Bekennenden Kirche zu gründen, die sich 1934 gegen die Ideologie des NS-Staates gestellt hatte .

Wer eines der insgesamt fünf Predigerseminare der BK besuchte, nahm große Risiken und Nachteile auf sich. Für die Kandidaten bedeutete die Zugehörigkeit zur Bekennenden Kirche den Verzicht auf ein offizielles Pfarramt mit Gehalt und die Gefahr von Inhaftierung. Aber „man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ – so könnte man den Mut der Damaligen biblisch am besten beschreiben.



Der Zingsthof nun war ein Provisorium, weil man bisher keine geeignete Unterbringung gefunden hatte. Man blieb nur bis zum 14. Juni 1935, also ganze sechs Wochen. Aber doch „wohnte diesem Anfang ein Zauber inne“, um mit Hermann Hesse zu sprechen. Die Bibelstunden mit dem dynamischen und begeisternden jungen Dozenten, die Gemeinschaft im Leben und Glauben, die Bonhoeffer von größter Wichtigkeit war, Baden im noch kühlen Meer, Ausflüge, Beten, Bibellesen, Diskutieren: Bonhoeffer gelang es, seine Seminaristen zu begeistern und zusammenschweißen. Nach sechs Wochen erfolgte dann der Umzug. Das Heim wurde wieder für eine Kindersommerfreizeit gebraucht. Das Seminar wechselte in das heute bekanntere Finkenwalde bei Stettin, bis die Einrichtungen 1938 endgültig verboten wurden. Noch einmal lud Bonhoeffer danach alle seine Seminaristen Ende Juni 1938 zu einer Freizeit in den Zingsthof ein. 45 Kandidaten kamen an den Ort zurück, wo alles angefangen hatte. Bonhoeffer hielt in diesen Tagen eine Bibelarbeit über die „Versuchung“, der so viele Menschen seiner Zeit erlegen waren, auch zunehmend leider in der Bekennenden Kirche. Gleichwohl schrieb er an seine Eltern auf einer Postkarte, wie die Menschen sie

aus der Sommerfrische eben gerne schreiben: „Liebe Eltern! Die Tage in Zingst, wo ich mit allen ehemaligen Finkenwalder Brüdern zusammen war, waren ungestört schön. Es grüßt Euch Euer dankbarer Dietrich.“

Zingst und der Zingsthof sind die Klammer des berühmten Predigerseminars von Dietrich Bonhoeffer. So tauchten wir – im Sommer letzten Jahres meine Familie, im Frühjahr unsere Reisegruppe – in ein Stück Geschichte unserer Kirche und unseres Glaubens ein. Fragt uns nicht das Reformationsjahr, das wir gerade begehen, auch nach unserem Bekenntnis heute? Die Botschaft des Zingsthofes ist: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!

Und auch diese Botschaft gilt: „Vertrauen wir doch nur an einem jeden Tag auf Gottes Verheißungen. Man muss sie nur ergreifen.“

Ich wünsche Ihnen von Herzen gesegnete Sommertage, wo immer Sie sie auch verbringen, und Gottvertrauen auf allen Wegen des Lebens.

Ihr Pfarrer Franz Dohmes

Gemeindereise nach Stralsund



Der Zingsthoft

Im ZDF wurde eines Morgens als Reiseziel ausgegeben: Zingst-Darß-Fischland. Auf Zingst standen wir vor dem Zingsthoft, vielen Menschen unbekannt. Der Heimleiter schaffte Klarheit. Die Anlage wurde Mitte der 20er-Jahre als Zeltlager für Jungen aus Westfalen gegründet. Es überdauerte die Zeiten bis auf den heutigen Tag. Die Nazis trauten sich nicht an den Kirchenbesitz heran. Dietrich Bonhoeffer formte den Zingsthoft dann zu einem einflussreichen Predigerseminar der Bekennenden Kirche in den 30er-Jahren. Nach 1945 ließen die Kommunisten die soziale Arbeit weiterlaufen. Nach der Wende führte die Berliner Stadtmission die Arbeit weiter. Kinderreiche Familien können hier erholsame Wochen verbringen, wenige Meter vom Ostseestrand entfernt.

Die eindrucksvolle Erkenntnis unseres Ausfluges war: Kein diktatorisches System konnte die Gedanken der Nächstenliebe und Barmherzigkeit aushebeln. Das ist ermutigend auch für uns heutzutage.

Dr. Dieter Weißenborn



Stralsund – nach Sonnenuntergang

Die Schritte des ersten Abends lenkten uns in Richtung Alter Markt mit dem Rathaus und der St.-Nikolai-Kirche. Das Rathaus, eines der bedeutendsten norddeutschen Profanbauten der Backsteingotik, wollten wir sehen, aber es war verhüllt, nicht von Christo, nein, von den Handwerkern. Das heutige Rathaus wurde als Vierflügelanlage gebaut mit zwei sich kreuzenden Durchgängen, einer mit dem interessanten Namen Buttergang, der zum Westportal der St.-Nikolai-Kirche führt. Die gut gelungene Restaurierung dieser Gänge ermöglicht einen freien Blick auf die Galerie. Das Innenleben des Rathauses wirkt nach der langjährigen Instandsetzung und Restaurierung leider etwas kühl, entspricht dafür aber den heutigen technischen Ansprüchen und Anforderungen.

An den folgenden Abenden strömerten wir weiter durch Stralsund. Das überall noch zu findende Kopfsteinpflaster massierte unsere Füße. In den oft schwach ausgeleuchteten Straßen und Gässchen fanden wir sehr schöne restaurierte Häuser, vor allem in der Frankenstraße.

Aber was sahen wir da? Abends um 20.30 Uhr war die Jacobikirche noch geöffnet. Mit schnellem Schritt ging es hinein, wir hörten von oben Stimmen, die Neugierde wuchs, was war hier



zu sehen oder zu hören? Eine Veranstaltung war gerade beendet worden (die Jacobikirche ist eine Kulturkirche), und wir durften froh sein, dass man uns nicht eingeschlossen hat und uns noch einige Fragen beantwortet wurden. An dem Neuen Marktplatz steht die imposante Marienkirche, die auch zu später Stunde gut angestrahlt wird und somit zu bestaunen war – leider nur von außen. Mit 4 und 9 Schlägen kündigte uns die Turmuhr 21.00 Uhr an und gab uns den Hinweis, wieder in Richtung Hotel zu gehen. Alle touristischen Stralsunder „Fleckchen“ wurden in einer gesonderten Führung vermittelt.

Klaus und Rita Bettges

Die singenden Wale von Stralsund oder wie verläuft man sich im Ozeaneum?

Der Dienstag startet mit einer Stadtbesichtigung in Stralsund. Wir schlendern mit dem freundlichen Fremdenführer vom Hotel zum „Elenden-Haus“ bis hin zur „Marienkirche“. Pfarrer Dohmes zelebriert dort eine kleine Andacht vor der Skulptur der „Anna-Selbdritt“. Da sowohl Lothar, unser genialer Busfahrer, als auch Franz

Dohmes für neue Ideen immer offen sind, entzwischen nach der Kirche, abweichend vom Plan, drei Damen in Richtung Ozeaneum/Hafen. Die Zeit ist knapp, uns bleiben zwei Stunden für die Besichtigung der „Riesen der Meere“, des „Aquariums Ostsee“, des „Aquariums Nordsee“, für die kleinen Humboldt-Pinguine und für den Bereich „Wissenschaft und Forschung“, ein strammes Programm.

Conny, die Biologin unter uns, setzt sich in Richtung Forschung ab. Margret und Heidi begeben sich todesmutig in den Bereich 3 zu den „Riesen der Meere“ (Wale). Zur ersten Orientierung lernen wir, dass die Zahlen auf dem Besucherflyer keine Etagen, sondern Bereiche bezeichnen; alles klar, völlig logisch, denken wir. Die Wale singen, wir müssen weiter. Schnell zu der Ostsee, wo ist der Aufzug? Ganz einfach hinein, heraus: oh, wieder Wale, neuer Versuch hinein, heraus: immer noch Wale, letzter Versuch hinein, heraus: Exit! Schwuppdwupp sind wir ausgespuckt, nicht aus dem Wal-Bauch, aber aus dem Wal-Bereich, ein in sich geschlossenes Gebäude mit „Dauerschleifen-Aufzug“, wie wir später lernen.

Also schnell zu dem jungen Mann am Eingang! Wir wollen dringend wieder hinein, jetzt direkt zu den lustigen Pinguinen aufs Dach. „Ganz einfach“, sagt er. „Nehmen Sie den Aufzug da hinten, drücken Sie 1 und fahren Sie in die 4. Etage. Aber auf jeden Fall aussteigen auf der Metalltür-Seite, nicht beim Milchglas!“ ...Sehen wir wirklich so doof aus? 1 heißt 4. Bereich, 4 bedeutet 1. Etage, oder doch umgekehrt? Da sind ja die Pinguine, nur dazwischen eine Baustelle, wir kommen nicht durch. Also wieder runter, rein in den Aufzug, raus, geschafft! „Aquarium der Ostsee“ liegt irgendwo quer, wie kommt man dahin? Treppe, Rolltreppe, Aufzug, laufen? „Aquarium der Nordsee“ auf 3 oder im



2. Stock oder im 4. Bereich oder auf der 1. Etage, Aufzug 1 oder 2? Im Schweinsgalopp sehen wir Haie, Forellen, Aale, Welse, Schollen, Dorsche und die „Tote-Mann-Hand“ (Koralle).

Lothar, unser Busfahrer, und ein Fischbrötchen in der Sonne erwarten uns, aber wie kommen wir raus aus dem Meeres-Labyrinth? Husch in den Aufzug Nummer 1, 2, oder 3? Schweißgebadet finden wir endlich den Ausgang. Falls es noch keine Queraufzüge geben sollte, wir hätten da einen Verbesserungsvorschlag für diesen anspruchsvollen Museumsbau. Am Hafen erfahren wir etwas verwundert, dass unsere Biologin derweil gut mit den Ozeaneum-Aufzügen zurechtkam. „Sie hat wahrscheinlich länger studiert als wir“, sagt Margret, lacht und beißt in ihr wohlverdientes Fischbrötchen.

Heidi Marona

Vom pommerschen Dinosaurier zum Croy-Teppich

Schon am Tag vor unserem Ausflug nach Greifswald - auf dem kurzen Weg vom Parkplatz zum Kap Arcona - kamen meine Kindheitserinnerungen mit sehr lebendigen Bildern ins Gedächtnis zurück: wunderschöne Sandstrände, hoch aufragende Steilufer, der Blick auf den Horizont. Das ist die Ostseeküste, wie ich sie kenne.

Zugegebenermaßen ist die Ostsee kein richtiges Meer - jedenfalls nicht so wie z.B. der Atlantik; eigentlich ist sie ja nur eine von der letzten Eiszeit geschaffene riesige Badewanne. Die Kreidefelsen haben aber eine sehr viel längere Entstehungsgeschichte, denn die Ostsee hatte eine Großmutter. Vor 70 Millionen Jahren ungefähr erstreckte sich ein großes flaches, lauwarmes Schelfmeer vom heutigen England bis zum Kaspischen Meer. Es war reich von Kleinlebewesen wie Muscheln, Tintenfischen, Korallen und Schwämmen besiedelt, allesamt mit kalkhaltigen Schalen, Panzern und Skeletten. Diese bildeten, wenn sie abstarben, eine Kreideschicht, die zum Teil bis zu 500 m dick wurde und schließlich durch die Anhebung des Untergrundes zu den heute weithin sichtbaren Kreidefelsen wurde.

Trotz dieses Hintergrundwissens aus Studientagen brachten mich die fossilen Überreste des pommerschen Dinosauriers im Kellergewölbe des pommerschen Museums in Greifswald nicht schlecht zum Staunen: ein eidechsen großer Dino mit Namen Emausaurus ernstii. Wer hätte das gedacht? Er lebte in grauer Vorzeit, lange vor der ‚Erfindung‘ der Möwen und dem Wirken der Reformatoren vor den Toren Greifswalds; soweit die prähistorischen Einzigartigkeiten.

Die Ernst-Moritz-Arndt-Universität (EMAU), die dem pommerschen Dino einen Teil seines

Namens gab, besitzt eine kulturhistorische Einzigartigkeit, die wir im Museum ausführlich bewundern durften: 6.80 m lang und 4,32 m hoch; kein weiterer Dino, sondern der Croy-Teppich, der aufgrund seiner Größe, der Darstellung und der Qualität der Ausführung ein einzigartiges Zeugnis künstlerischen Schaffens aus der Zeit der Reformation ist.

Dr. Cornelia Wendt-Wadsack



Was selten geschah: Lothar musste scharf bremsen; meine Gitarre machte sich selbstständig und rutschte den Gang entlang. „Halt' dich fest!“, hatte Franz Dohmes vorsorglich gewarnt. Das galt zwar mir, aber nicht meiner Gitarre. Ich holte sie schnell ein, um ein gewünschtes Lied anzustimmen. Der Bus-Chor stimmte ein, wie immer. Die Liederhefte meines Eifelvereins und ‚Mein Liederbuch‘ - eine Auswahl von Kirchenliedern - waren vorher verteilt worden. Gottbezogene Wanderlieder wurden gesungen, und geistliche Lieder umrahmten Franz Dohmes' Lesungen und Andachten, z.B. „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ oder „Wohlauf in Gottes schöne Welt“. Zur Schlussandacht im Güstrower Dom angesichts des Schwebenden Engels von Ernst Barlach sangen wir dann ein wenig wehmütig „Nehmt Abschied, Brüder“.

Josef Schäpers



Neues Projekt:

Demenzsensible Kirchengemeinden in Neuss

An einer Demenz zu erkranken, ist ein hartes Schicksal. Was jedoch oft außer Acht gelassen wird, ist, dass dieses Schicksal nicht nur Verlust bedeutet, sondern immer auch, dass etwas BLEIBT, ein Mensch nämlich, der Gefühle und Bedürfnisse hat und darüber hinaus Fähigkeiten besitzt, die er auch in die Gemeinde einbringen kann und möchte.

Eine Demenzerkrankung zu haben, bedeutet oft, ausgeschlossen zu sein, weil es Barrieren gibt, die kaum wahrgenommen werden, die für die Betroffenen jedoch unüberwindbar scheinen. In der Auseinandersetzung mit dem Krankheitsbild Demenz, das sich als ein Zusammenschluss verschiedener Symptome wie Vergesslichkeit sowie Orientierungs- und Sprachstörungen begreifen lässt, lernt man viel über den fühlenden Menschen und über seine Wünsche. Wer wünscht sich nicht, in ein stützendes, geduldiges Umfeld eingebunden oder wirksam zu sein, Respekt und Wertschätzung zu erfahren? Wer wünscht sich nicht, Zeit zu haben sowie gehört und gewürdigt zu werden? Dies alles und vieles Weitere lehren uns Menschen mit Demenz, die für sich selbst gesprochen haben. Die Kirchengemeinde



Von rechts nach links: Sandra Menge, Projektleitung, Antje Koehler, Referentin der Auftaktveranstaltung, Pfarrer Franz Dohmes, Initiator des Projektes

ist sicher der richtige Ort, an dem diese Bedürfnisse umgesetzt werden können, und sie ist daher ein wichtiger Akteur bei der Verwirklichung der Wünsche. Wir alle haben eine Mitverantwortung dafür, Menschen eine Teilhabe zu ermöglichen.

In diesem Jahr bearbeitet die Christuskirchengemeinde gemeinsam mit der Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss/ Nordrhein e.V. dieses Thema in einem neuen Projekt mit dem Titel

Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss/Nordrhein e.V. Selbsthilfe Demenz • Beratung - Gesprächskreise

Mohnstraße 48 • 41466 Neuss
Tel.: 02131 - 222110
Fax.: 02131 - 291751
alzheimer-neuss@t-online.de
www.alzheimer-neuss.de



„Demenzsensible Kirchengemeinden in Neuss“. Ziel dessen ist es, die Gemeinde für das Thema „Demenz“ zu sensibilisieren. Dies bedeutet, Informations- und Aufklärungsarbeit in bestehenden Angeboten der Gemeinde zu leisten und Menschen den Zugang zu Hilfsangeboten aufzuzeigen. Gleichzeitig sollen bestehende kirchliche Angebote auf Bedürfnisse von Menschen mit Demenz hin abgestimmt werden, damit sich die Betroffenen und ihre Angehörigen willkommen und dazugehörig fühlen.

Zum Beginn des Projekts fand am 6. April 2017 zunächst eine Auftaktveranstaltung im Martin-Luther-Haus statt. Unter dem Motto „Der Weg zur demenzsensiblen Kirchengemeinde in Neuss“ stellte die Referentin Antje Koehler, die in Köln bereits ein umfangreiches Projekt durchgeführt hat, wichtige Anregungen zur Realisierung vor.

Im nächsten Schritt wird Frau Sandra Menge, Mitarbeiterin der Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss / Nordrhein e.V. und mit der Projektleitung betraut, persönlichen Kontakt zu allen Gruppenleitungen suchen, um über das Thema „Demenz“ zu informieren und einen Austausch anzubieten. Gleichzeitig wird in diesem Jahr ein Gottesdienst für Menschen mit und ohne Demenz stattfinden. Darüber hinaus soll auf allen Ebenen, z.B. im Diakonieausschuss und bei Presbyteriumssitzungen, das Thema „Demenz“ auf der Tagesordnung stehen. Auch beim Stadtkirchentag hatte die Alzheimer Gesellschaft an einem gemeinsamen Stand mit dem Aktionsbündnis „wir-leben-vielfalt“ über das Projekt berichtet. Schön war, dass Sie uns besucht haben!

Wir freuen uns über Anregungen, Gedanken und Ideen zum Thema. Bitte sprechen Sie uns an!
Tel.: Sandra Menge 0221-30219600

Fortsetzung von Seite 2 | Nach einer Blütezeit der Evangelischen Gemeinde bis 1672 folgte bis zum November 1705 die französische Besatzungszeit. Die kleine Gemeinde mietete die Scheune zuerst an, 1694 wurde sie gekauft und zum Betsaal umgebaut. 1768 wurde der Umbau zum Gottesdiensthau möglich, ihm folgten 1885 der Anbau des neuromanischen Glockenturms und der Eingangshalle.

1927 wurde dann sowohl die Sakristei errichtet als auch der Innenraum der Kirche ausgemalt. Ein weiterer Um- und Ausbau erfolgte 1955 mit der Errichtung einer Apsis (des Altarraums), der Verlegung von Orgel und Empore an die Südseite sowie der Errichtung eines Tonnengewölbes aus Lärchenholz als Deckenkonstruktion.

Besonders eindrucksvoll gelang 1991 die künstlerische Neugestaltung der Apsis unter der Vorgabe „LUX EX TENEBRIS“ („Licht erscheint aus der Dunkelheit“), dem Wunsch der Gemeinde entsprechend.

Vom zentralen Kreuz ausgehend, künden die vier Chorfenster vom Licht der Auferstehung Christi, der die Finsternis überwunden hat und diese erhellt. Komplettiert wird die Innenausstattung der Kirche durch den Kronleuchter und die Kanzel aus dem Jahr 1698, das kupfergeschmiedete Kanzelpult stammt aus dem Jahr 1726.

Drei neue Glocken aus Gusstahl, 1954 entstanden, rufen heute die etwa 3400 Gemeindeglieder und interessierte Besucher zum Gottesdienst.

Annelie Kühnel

Personen in der Bibel – Der Evangelist Matthäus

Der hebräische Name Matthäus bedeutet „Jehovas (Gottes) Geschenk“. In der altkirchlichen Tradition setzte man Matthäus als den Verfasser des ersten Evangeliums des Neuen Testaments mit dem Apostel Matthäus gleich, diese Auffassung ist jedoch inzwischen widerlegt. Heute nimmt man an, dass der Autor ein sehr gebildeter, griechisch sprechender und schreibender Jude aus Syrien war, der den Evangelientext zwischen 75 und 85 nach Christus in einer judenchristlichen Gemeinde in Palästina oder Syrien niederschrieb.



Das Matthäus-Evangelium ist eine bearbeitete und erweiterte Fassung des Markus-Evangeliums, aus dem neun Zehntel – oft mit identischem Wortlaut – übernommen wurden. Zu diesem Basismaterial fügte Matthäus einen anderen Anfang und einen anderen Schluss hinzu. Er beginnt mit dem Stammbaum und der Kindheit Jesu und endet mit einem Bericht über die Erscheinungen Jesu vor den Aposteln und vor anderen Menschen nach seiner Auferstehung.

In diesem Evangelium nimmt die Auseinandersetzung mit dem Judentum einen breiten Raum ein. Jesus wird als der von Gott zu seinem Volk gesandte Messias dargestellt, in dem sich die Verheißung des Alten Testaments erfüllt (s. Mt 1, 22 f, 2, 5 f). Jesus verkündet eine neue Gerechtigkeit, die besser ist als die des mosaischen Gesetzes (s. Mt 5, 17 – 20). Nachdem Israel ihn verworfen hat, geht das Heil auf die Kirche als das wahre Gottesvolk der Endzeit über. Dieses Heil ist



Reformation – und ich ?!

Ein Theologiekurs zum Reformationsjubiläum
5-mal donnerstags, 19.30 Uhr im Martin-Luther-Haus

21. September bis 19. Oktober 2017

Team: Pfrin. Dr. Karin Oehlmann, Pfr. i.R. Hans Lücke und Dr. Stefanie Fraedrich-Nowag

Anmeldung erbeten an: karin.oehlmann@ekir.de

Weitere Info: www.evangelisch-in-neuss.de/reformationskurs

vor allem in Jesu Worten gegeben (s. Mt 24, 35). Mit dem Befehl des Auferstandenen, seine Worte durch Verkündigung und Lehre in alle Welt zu tragen (s. Mt 28, 18 – 20), endet das Evangelium.

Dieses besondere Interesse an den Worten Jesu wirkt sich im Evangelientext aus, denn Jesu Lehre nimmt, zusammengefasst in mehreren großen Redekompositionen, einen großen Raum ein. Die Art der Darstellung ist systematisch-lehrhaft ausgerichtet, erzählende Passagen sind dagegen drastisch gekürzt worden. Daher gliedern wiederkehrende gleichlautende Wendungen und schematische Zahlen (z.B. 10 Wundergeschichten in Kap. 8 – 9; Gleichnisse in Kap. 13; 7 Weherufe in Kap. 23) den Text.

Den Lesern und Hörern seiner Ausarbeitung gibt Matthäus auch Hinweise auf theologische Zusammenhänge, indem er bestimmte Leit motive wiederholt (s. Mt 1, 23; 18, 20) oder Zitate aus dem Alten Testament verwendet (s. Mt 9, 9; 12, 7).

Einen besonderen Stellenwert erhält in diesem Evangelium die Ethik. Matthäus fordert die Be-

wahrung des Christseins durch ein besonderes Verhalten, von den Jüngern wird eine bessere Gerechtigkeit gefordert als die „der Schriftgelehrten und Pharisäer“ (Mt 5, 20).

Wichtig für jeden Christen ist der Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes (s. Mt 5, 48; 7, 21). Die Kirche wird als ganze dazu aufgefordert, durch ihr Verhalten öffentlich vor der Welt diese Gerechtigkeit zu bezeugen, die in der Beziehung zu Gott und zum Nächsten erfahrbar wird.

Dem Rahmen des Markusevangeliums (Wirken Jesu in Galiläa, Weg nach Jerusalem, Passion und Auferstehung) folgend, machen Textteile wie die Bergpredigt (s. Kap. 5 – 7), die Aussendungsrede (s. Kap. 10) oder die Gleichnisrede (s. Kap. 13) den besonderen Reiz dieses Evangeliums aus.

Matthäus betont unter den vier Evangelisten am stärksten das Menschsein Jesu. Ein Mensch ist deshalb auch das Emblem dieses Evangelisten.

Annelie Kühnel

Herzliche Einladung zum Tag der Begegnung

Veranstalter: Vier Ev. Kirchenkreise der Region
(Aachen, Jülich, Gladbach-Neuss, Krefeld-Viersen)



Wir feiern am 10. September 2017 im Brückenkopf-Park in Jülich.

Der Eintritt in den Stadtgarten (Eingang Kirmesbrücke) ist an diesem Tag frei.

- | | |
|-----------|---|
| 10.00 Uhr | evangelischer Gottesdienst |
| 11.00 Uhr | gemeinsame Eröffnung
buntes Programm für alle Altersgruppen, Bühnenprogramm,
Markt der Möglichkeiten mit Beiträgen aus der Region |
| 17.30 Uhr | gemeinsamer Abschluss |

Gemeinschaft erleben, Sinn suchen, Identität stiften und das Leben feiern, das Gott seiner Welt in Jesus Christus geschenkt hat – das tun Christinnen und Christen jeden Sonntag und mit jedem Gottesdienst. Im Jahr des Reformationsjubiläums wollen wir das außerdem mit einem Fest der vier Kirchenkreise tun, weil wir **zusammen feiern, einander begegnen und miteinander reden** wollen. Der christliche Glaube wird nicht im Verborgenen gelebt, weil Gottes Wort heute relevant ist und bleibt.



Erster Ökumenischer Pfingstgottesdienst

Am Pfingstsamstag, dem 3. Juni 2017, haben die katholischen Innenstadtgemeinden zusammen mit der Christuskirchengemeinde im Innenhof der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche zum ersten Mal einen ökumenischen Pfingstgottesdienst gefeiert.

Es erklangen Taizé-Gesänge sowie alte Pfingstlieder, und in seiner Predigt verglich Pastor Assmann das Wirken des Heiligen Geistes in unserer Welt mit dem Atmen, das ja für uns alle lebensnotwendig ist, aber meist dennoch völlig unbewusst geschieht.

Im Zentrum des Gottesdienstes stand die Erinnerung an die eigene Taufe als das verbindende Element zwischen den beiden Konfessionen – welche eine schöne Fügung, dass Pfarrerin Jabs-Wohlgemuth unmittelbar im Anschluss an diesen Gottesdienst zwei Kinder mit der Taufe in die evangelische Kirche aufnehmen konnte.

Der guten Stimmung tat es auch keinen Abbruch, dass die Gottesdienstgemeinde während der Feier schnell ins Innere des Gebäudes umziehen musste, da die bedrohlichen Regenwolken tatsächlich begannen, sich zu entleeren. Passenderweise sang die Gemeinde dazu „Ins Wasser fällt ein Stein und zieht dort weite Kreise.“

Nach der Feier der ökumenischen Pfingstandacht konnten sich aber alle schon wieder im sonnigen Innenhof treffen, um bei Kaffee und köstlichem Kuchen noch ein bisschen zu erzählen, und man war sich schnell einig, dass es im nächsten Jahr unbedingt eine Neuauflage des ökumenischen Pfingstgottesdienstes geben sollte.

Ursula Kurella

Mit Restdevisen oder D-Mark-Resten helfen

Sie haben, z.B. bei der unlängst verstorbenen Tante, D-Mark-Reste gefunden oder aus dem letzten Urlaub sind Dollarmünzen, ein paar Kronen, ein paar Shillings und Fränkli übrig? Wohin damit, da Banken sie nicht mehr umtauschen? Sie können mit diesen Münzen wertvolle Hilfe leisten!



Ehrenamtlich sammelt Uwe Seils, ein Mitarbeiter des Landeskirchenamts in Düsseldorf, für die Schulstiftung der Evangelischen Kirche im Rheinland solches Geld. Es wird durch fleißige Menschen mit Behinderung bei „Hephata“ in Mönchengladbach sortiert. Damit ist deren Arbeitsplatz gesichert. Anschließend werden die Münzen vermarktet: Gültige Münzen werden zu 75 % des jeweiligen Bankkurses an Personen verkauft, die in die jeweiligen Länder reisen. Alte Währungen aus den Euro-Staaten werden bei den Zentralbanken der jeweiligen Staaten in Euro eingetauscht.

Nicht mehr gültige Münzen werden gegen eine Spende an Sammler abgegeben. Der Erlös geht an die Schulstiftung der Evangelischen Kirche im Rheinland. Er trägt dazu bei, diese landeskirchlichen Schulen und deren evangelisches Profil zu erhalten.

Wir von der Christuskirchengemeinde haben schon mehrfach Herrn Seils die in den Kollekten gefundenen Münzen oder Devisenspenden von Privatleuten zukommen lassen können – und immer ein begeistertes, ermutigendes Echo erhalten.

Machen Sie mit bei dieser lohnens- und dankenswerten Aktion!

Sie können Ihre Münzen oder Devisen bei den Pfarrern, Küstern oder direkt bei Frau Irnich (☎ 02131-81259) abgeben, die die Sammlung betreut und immer dann, wenn es sich wieder „lohnt“, das Münzkontingent an Herrn Seils weiterleitet.

Auch über Spenden freut sich die Schulstiftung, Kontodaten: IBAN DE29 3506 0190 000 5030 10.

Auf Wunsch erhalten Sie für Eurobeträge eine Spendenquittung.

Astrid Irnich

Der Förderverein Christuskirche besucht den Willibrordi-Dom in Wesel

Wie viele von uns wissen, dass Peter Minuit, der „Gründer“ von New York, aus Wesel stammt, ebenso wie Konrad Duden, der Autor des bekanntesten deutschen Rechtschreiblexikons? Die Hansestadt Wesel am rechten Niederrhein kann eine Vielzahl von Sehenswürdigkeiten aufweisen, z.B auch die Zitadelle des Preußen-Museums NRW.

Der Förderverein der Christuskirche hat für seine Exkursion am 23. September 2017 aber ein besonderes Ziel ausgewählt: den Willibrordi-Dom mit seiner Heresbachkapelle am Rande des Großen Marktes. Die Bezeichnung „Dom“ geht auf seine Größe zurück, er ist nämlich die alte evangelische Stadtkirche. Sie unterstand einst dem Kloster Echternach, wo der im Jahre 739 gestorbene Friesenmissionar Willibrordi bestattet ist.

Wie immer startet unser Bus um 9.00 Uhr vor dem Martin-Luther-Haus an der Drususallee. Im Anschluss an die Führung im Dom erwartet uns eine kurze Vorstellung der Orgel durch den Kantor, der uns auch einige Proben seines Könnens geben wird.

Die Mittagspause führt uns an die sehenswerte Rheinpromenade. Danach werden wir bei einem Besuch des Pankok-Museums Haus Esselt in der Gemeinde Hünxe den Niederrhein in seiner idyllischen Ruhe und Abgeschiedenheit erleben. Der 1966 gestorbene Bildhauer Otto Pankok war Zeitgenosse von Ernst Barlach und Emil Nolde. Unsere Rückkehr in Neuss ist wieder für 19.00 Uhr vorgesehen.



Anmeldungen spätestens bis zum 18. September 2017 bei Pfarrer Franz Dohmes, Tel. 222152, oder bei Monika Seebert, Tel. 6659922

Kosten (einschl. Führungen, ohne Essen und Getränke): 40 Euro

Dr. Dieter Michel



Kloster Nimbschen

Auf dem Titelbild dieses forums ist die Ruine des Klosters Nimbschen zu sehen. Diese ehemalige Zisterzienserinnenabtei, südlich von Grimma in Sachsen gelegen, wurde 1243 vom Wettiner Markgrafen Heinrich dem Erlauchten unter dem Namen „Marienthron“ gegründet.

Zur existenziellen Absicherung wurden dem Kloster neben umfangreichem Grundbesitz zwei Pfarreien und die Torgauer Kirche zugesprochen. Die rechtliche Verankerung des Nonnenklosters erfolgte 1244 durch dessen Aufnahme in den Zisterzienserorden. Mutterkloster aber blieb – zeitgemäß – ein Männerkloster, die Zisterzienserabtei Pforta, deren Mönchen das Visitationsrecht, die Seelsorge und die Beratung in wirtschaftlichen Fragen übertragen wurde.

Um 1250 siedelten die Nonnen nach Grimma um und wurden dort mit der Pfarrei und dem Hospital ausgestattet. Ein erneuter Umzug erfolgte

vor 1291 in das neu errichtete Kloster Nimbschen. Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten kommt es zu Beginn des 16. Jahrhunderts zu wirtschaftlichen Reformen, noch wichtiger aber ist der Kontakt der Klosterfrauen mit den neuen reformatorischen Ideen.

Die Flucht von neun Nonnen aus der Abtei im Jahre 1523, darunter Katharina von Bora, die spätere Ehefrau Martin Luthers, läutet die Endphase der Klostergemeinschaft ein. Von ehemals vierzig Frauen waren beim Tod der letzten Äbtissin Margaretha II. 1536 noch neun Nonnen übrig. Das Kloster als geistliches Zentrum wurde 1536 aufgelöst. Von 1550 bis 1948 gehörte das Kloster Nimbschen als Landesschulgut zum Besitz der Fürstenschule in Grimma.

Seit 2012 gibt es eine kleine Kapelle neben der Klosterruine, der Lutherweg führt daran vorbei.



Kirchentag 2017 in Berlin

Eine zwölfstündige Busreise nach Berlin, nicht immer warme Duschen, schlafen in einem Klassenzimmer und Frühstück ab 6.00 Uhr. Hört sich zunächst nicht nach einem guten Programm für ein langes Wochenende an. Aber die schönen Erinnerungen an den diesjährigen Kirchentag in Berlin überwiegen.



Während eines Tages im Zentrum „Jugend“ konnten wir einige neue Ideen für unsere Jugendarbeit mitnehmen. Dort haben wir auch einen Stand entdeckt, bei dem Teamshirts, also quasi unsere „Arbeitskleidung“, aus Gemeinden der Evangelischen Kirche präsentiert wurden. Unser Shirt war auch dabei, somit kennen nun auch Menschen über unsere Gemeindegrenzen hinaus das Logo vom Jugendtreff „Upside Down“. Einen ganzen Tag haben wir im Zentrum „Jugend“ verbracht. Dort konnten wir viele neue Ideen für die Konfirmandenarbeit mitnehmen, zum Beispiel für unser Eine-Welt-Projekt im Herbst. Wie immer ein Highlight waren auch die Konzerte und der Abschlussgottesdienst in der hellen und freundlichen Kirche in Hohenschönhausen, direkt an unserer Unterkunft.



Das war ein Kirchentag, bei dem wir nicht nur Besuchende waren, wir haben auch im Quartier mitgeholfen und somit freiwillig ziemlich viel Zeit in einer Schule verbracht. Sicherlich wird es nicht das letzte Mal sein, dass wir ein Quartier für die Besuchenden des Kirchentags mitgestalten. An dieser Stelle sei dem Orgateam ein großer Dank ausgesprochen, wir sehen uns beim Kirchentag 2019 in Dortmund!



*Marion, Lucia, Gerrit, Clara, Anika,
Danielle, Luis, Sophie und Mascha*



Deutscher Evangelischer Kirchentag
Berlin – Wittenberg 24. – 28. Mai 2017



siehst
du
mich

erkennen	durchblicken	unerkennbar
verborgen	auffassen	erkennen
einsehen	erkennen	erkennen
erkennen	erkennen	erkennen

BRUNNEN CITY BUS
Tagesticket
Dreipersonen
10,-

CLUB

Neuss feierte seine evangelische Seite

Neuss. 500 Jahre Reformation: Die Gemeinden in Neuss feierten das gestern mit einem großen Stadtkirchentag rund um die Christuskirche. Vertreter der katholischen Schwesterkirche loben die Ökumene und „kurze Wege und Drähte“. *Von Elisabeth Keldenich (NGZ)*

Die Atmosphäre des evangelischen Kirchentages in Neuss spiegelte das Motto „Ich bin vergnügt, erlöst, befreit“ gestern perfekt wider. Losgelöst vom Alltag feierten zahlreiche Besucher aller Generationen und Konfessionen ein fröhliches Fest im Schatten der Christuskirche unter einem strahlend blauen Himmel. „Der katholische Kollege hat dank Quirinus für das gute Wetter gesorgt“, scherzte Organisator Pfarrer Sebastian Appelfeller.

In seiner Begrüßung nahm Appelfeller als Vorsitzender des Verbandes der evangelischen Kirchengemeinden in Neuss Bezug auf das berühmte Luther-Zitat vom Apfelbäumchen. Der von seinem Vorgänger Pfarrer Volker Lehnert gepflanzte sei stabiler und trage mehr Früchte als sein eigener – er sei ein Sinnbild für das schon Gewachsene, auf das man zurückblicken könne und diene als Hoffnungsträger für das Heutige und Zukünftige.

Bürgermeister Reiner Breuer hatte als bekennender Katholik den Familiengottesdienst in der Christuskirche besucht. „Ich bin Luther dankbar für die Übersetzung der Bibel, sie war wichtig für die Sprache und die Reformation“, sagte er. Viele evangelische Einrichtungen seien aus Neuss nicht mehr wegzudenken. „Die evangelischen Glaubensbrüder sind in Neuss angekommen“, meinte Breuer.



Dietrich Denker, Superintendent des Kirchenkreises Gladbach-Neuss, zitierte Luther mit „Trinken ohne Durst, Studieren ohne Lust und



Beten ohne Innigkeit sind verlorene Arbeit". In diesem Sinne ermunterte er alle Besucher, die vielfältigen Angebote der vierzig Stände für Leib und Seele auszuprobieren.

Er selbst ging mit gutem Beispiel voran und schrieb auf eine rollende Weltkugel mit dem Thema „Mal eben schnell die Welt retten“ der Neusser-Eine-Welt-Initiative den Wunsch „Mit Gottvertrauen mutig aus der Braunkohle aussteigen“.

Mit Hilfe von Norbert Gumprich, Gemeindeglied Neuss-Süd, ließen sich Holzkreuze an einer kleinen Werkbank herstellen - ohne Korpus, denn „Jesus ist auferstanden und mitten unter uns“, erläuterte er. Frederik Martinu (14) fertigte sein eigenes Kreuz und half danach anderen Kindern. Lea (10) und Joke (7) kneteten unter Anleitung von Künstlerin Claudia Ehrentraut eine mittelalterliche Stadt aus Ton. Ruby und Sophia (beide 8) bemalten Handys aus Holz.

Während einige den „Lektorenkurs to go“ ausprobierten, genossen andere das bunte Treiben an einem schattigen Plätzchen. „Es gibt viele abwechslungsreiche Stände, und der Gottesdienst war sehr schön“, so Helga Steinweller. Familie Sawroch stärkte sich mit ihren beiden kleinen Söhnen bei Kaffee, Kuchen und Kaltgetränken. „Das Angebot ist super ansprechend und kinderfreundlich“, sagten sie übereinstimmend.

Monsignore Guido Assmann kann sich durchaus auch einen ökumenischen Kirchentag in Neuss vorstellen. „Wir haben schon jetzt kurze Wege und Drähte“, meinte der Oberpfarrer von Sankt Quirin.

NGZ, 12. Juni 2017;
Fotos: Harald Frosch

„Ich bin
vergnügt, erlöst,
befreit.“

500 Jahre Reformation.
Evangelisch in Neuss.



Harambee hat einen neuen Chorleiter

Valentin Ruckebier ist seit Januar 2017 der neue Leiter des Chores Harambee. Der 19-Jährige studiert derzeit „Komposition“ an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf und macht darüber hinaus in vielen verschiedenen Sparten als Sänger, Geiger, Pianist und Dirigent Musik.

Mit dem Gospel ist er bereits sein ganzes Leben lang vertraut, da seine Mutter Astrid Ruckebier ebenfalls einen Gospelchor leitet. Hier durfte Valentin als Kind und als Jugendlicher immer wieder zuhören, mitsingen und begleiten.

Im Rahmen seines Studiums und seiner kompositorischen Tätigkeit konnte Valentin bereits mit vielen hochkarätigen Ensembles und Musikern zusammenarbeiten. Die Arbeit mit Laien bedeutet ihm aber mindestens ebenso viel, denn der Spaß ist für ihn eine der wichtigsten Aufgaben der Musik.

Conny Wendt-Wadsack

Kirchenmusik in der Nordstadt

Sonntag, 08.10.2017 17.00 Uhr
 Ev. Versöhnungskirche Furtherhofstr. 40
 Sonntag, 15.10.2017 17.00 Uhr
 Ev. Trinitatiskirche Koniferenstr. 19

Stunde der Kirchenmusik

Reformationslieder in altem und neuem Gewand für Chor, Instrumente und Gemeinde – Werke von Johann Crüger, Gustav Gunsenheimer, Heinrich Schütz, Colin Mawby u.a.

- Instrumentalisten
- Jugendkantorei Norf-Nievenheim
- Projektsänger
- Chor der Ev. Reformationskirchengemeinde

Leitung: Hanna Wolf-Bohlen und Katja Ulges-Stein
 Eintritt frei, wir bitten um eine Kollekte für die Kirchenmusik.



Sonntag, 12.11.2017, 16.00 Uhr,
 Ev. Christuskirche Neuss, Breite Strasse

Oratorienkonzert
 Georg Friedrich Händel

MESSIAH

Kantorei der Ev. Christuskirche

Irene Kurka, Sopran
 Angela Frömer, Alt
 Wolfgang Klöse, Tenor
 Andrew Nolen, Bass

Orchester Düsseldorfer Altstadt Herbst
 Leitung: Katja Ulges-Stein

Vorverkauf: 15,- € / 12,- € (ermäßig: 10,- €)
 Abendkasse: 18,- € / 15,- € (ermäßig: 12,- €)

Bücherhaus am Münster, Krämerstraße 8 (Tel.: 2 15 45)
 Tourist Information, Büchel 6 (Tel.: 22 32 62)
 Platten Schmidt, Theodor Heuss Platz 7 (Tel.: 22 24 44)

www.kantorei-neuss.de

Angebote für Familien

PEKiP-Kurse

Familienzentrum Einsteinstraße 196
freitags, 9.00 – 10.30 Uhr
sowie 10.45 – 12.15 Uhr, Meike Pöhler
Anmeldung: Heidi Kreuels, Tel.: 02131/5339127
kreuels@diakonie-neuss.de

Markuskirche Grefrath, Trockenpützstraße 14
donnerstags, 9.00 – 10.30 Uhr
sowie 10.45 – 12.15 Uhr

Anmeldung: Heidi Kreuels, Tel.: 02131/5339127
kreuels@diakonie-neuss.de

Reformationskirche, Frankenstr. 63
in Kooperation mit dem
Familienzentrum Kappeswiese
donnerstags, 9.15 – 10.45 Uhr
sowie 10.45 – 12.15 Uhr
Anmeldung: Doris Falkenstern,
Tel.: 02131/228999, doris.falkenstern@web.de

Eltern-Kind-Gruppen für Kinder vom 1. Lebensjahr bis zum Kindergartenalter

Die Eltern können gemeinsam mit ihren Kindern spielen, singen, basteln und Spaß haben sowie mit anderen Erwachsenen über Erziehungsfragen diskutieren. Hierzu bieten vor allem

die begleitenden Elternabende ausreichend Gelegenheit. Die Kursleiter geben vielfältige Anregungen, sie vermitteln bei Konflikten und stehen den Eltern bei den kleinen und großen Sorgen im Alltag hilfreich zur Seite.

Martin-Luther-Haus, Drususallee 63
montags, dienstags, mittwochs, 9.15 – 11.00 Uhr
Ute Wirth, Tel.: 02137 / 99 98 11

Markuskirche Grefrath, Trockenpützstr. 14
freitags, 15.00 – 17.15 Uhr
Lara Schoris, Tel.: 0160 / 92 97 74 32

Wir werden langsam groß!

Gruppe für Kinder im Alter ab dem 2. Lebensjahr bis zum Eintritt in den Kindergarten

In diesen Gruppen wird den Eltern und ihren Kindern die Möglichkeit eines langsamen, individuell angepassten Loslöseprozesses gegeben. Die Gruppen bestehen in der Regel aus 10 Kindern, die sich an zwei Vormittagen treffen. Die Eltern haben die Möglichkeit, die Gruppe zu verlassen. Allerdings richten sich der Zeitpunkt und die Dauer der Abwesenheit nach dem persönlichen Entwicklungsstand der Kinder. Es verbleibt immer abwechselnd mindestens ein Elternteil mit der Gruppenleiterin in der Gruppe. Die Kinder haben die Möglichkeit, Erfahrungen mit Gleichaltrigen zu sammeln, sie lernen selbstständiges Verhalten sowie das Einüben sozialer Fähigkeiten wie Geben und Nehmen oder Streiten und Vertragen ohne Eltern. Zu jedem Kursabschnitt gehört mindestens ein Elternabend.

Dienstag und Donnerstag, 9.15 – 11.30 Uhr
Martin-Luther-Haus, Drususallee 63
Anm.: Andrea Bödeker, Tel.: 02131 / 2 58 73

Ganzheitliches Gedächtnistraining 60plus

Wer kennt nicht die Situationen, in denen ein Name nicht parat ist, ein Termin verschwitzt wird oder Denkblockaden als störend empfunden werden? Um dem entgegenzuwirken, trainieren wir in einer lockeren, stressfreien Atmosphäre – mit Phantasie, Kreativität und natürlich mit Spiel und Spaß – die geistige Beweglichkeit. Spezielle Übungen geben Gelegenheit dazu, die Leistungen von Kurz- oder Langzeitgedächtnis zu verbessern sowie Wahrnehmung, Konzentration und Wortfindung zu schulen. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, sind Sie herzlich willkommen, daran teilzunehmen.

donnerstags, 15.00 – 16.30 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
Gemeindezentrum Einsteinstraße 194
Irmgard Klamant, Tel.: 02131 / 46 79 44

Denkerwerkstatt

Hier können Kinder und Eltern mit Birgit Ketzenberg und Andreas Kaltwasser knobeln, rätseln, sich kennen lernen und austauschen:

in der Zeit von 10.30 bis 13.00 Uhr am 1. April, 27. Mai und 8. Juli (bis 12.30 Uhr, danach findet dort eine Trauung statt).

Anmeldungen bitte über [Birgit.Ketzenberg@schlaukopfandfriends.de](mailto: Birgit.Ketzenberg@schlaukopfandfriends.de)
Pro Angebot/Familie 18 Euro
incl. Kaffee und Wasser

Bitte melden Sie sich bis zum Montag vor dem jeweiligen Termin per Mail, mit Angabe der Teilnehmerzahl und dem Alter der Kinder, bei uns an.

Die Denkerwerkstatt findet im
Gemeindezentrum Einsteinstraße 192 statt.

familien- und erwachsenenbildung

EV. ZENTRUM FÜR FAMILIENBILDUNG FAMILIENBILDUNGSSTÄTTE NEUSS



kleblatt.

bioladen

Heike Becker T 02131 274 338
Neustraße 26 F 02131 271 865
41460 Neuss-Zentrum

**Liebe forum-Leser, liebe Mitarbeiter
der Christuskirchengemeinde!**

Die Redaktion des **forums** möchte für Sie die Terminübersichten in jedem Heft auf dem aktuellen Stand veröffentlichen. Deshalb haben wir die Bitte an Sie, uns Terminänderungen, die Ihnen bekannt sind, über die nachfolgende e-Mailadresse direkt mitzuteilen:

termine@c-k-n.de



Konfirmation 2017





Die Rückseite der beeindruckenden Christuskirche, von der Sonne angestrahlt

Aktuelle Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum

29. Juni 2017, 18:30 Uhr, Clemens Sels Museum
Kunstandacht: „Die Taufe Christi im Jordan“ von
André Bauchant mit Pfarrer S. Appelfeller
Veranstalter: Clemens Sels Museum,
Evangelische Kirchengemeinde Neuss-Süd

1. Juli 2017, 19:00 Uhr, Ev. Friedenskirche
Ausstellungseröffn.: Reformatorinnen seit 1517
Veranstalter: Ev. Kirchengemeinde Neuss-Süd

9. Juli 2017, 15:30 Uhr, Ev. Friedenskirche
Eine Woche bei Familie Luther. Familiengottes-
dienst mit Singspiel (nach Eppler/Rothaupt)
Veranstalter: Ev. Kirchengemeinde Neuss-Süd

31. Aug. 2017, 18:00 Uhr, Clemens Sels Museum
Ausstellungseröffnung: Christus – damals und
heute, Darstellungen aus fünf Jahrhunderten
Ausstellung vom 31. Aug. – 19. November 2017
Veranstalter: Clemens Sels Museum

3. Sept. 2017, 11:30 Uhr, Kulturforum Alte Post
Ausstellungseröffnung: „Am Anfang war das
Wort“, Wolfgang Vetten / Daniel Schumann
3. Sept. – 8. Oktober 2017
Veranstalter: Kulturforum Alte Post

9. Sept. 2017, 10:00 Uhr, Eingang St. Quirin
Führung: Von Soldaten, Blauköppen und Vertrie-
benen – Evangelisch in Neuss
Veranstalter: Neuss Marketing,
Karten in der Tourist-Info

12. Sept. 2017, 19:30 Uhr, Stadtarchiv Neuss
Vortrag: „Reformation und Gegenreformation in
Neuss“, Dr. Stefanie Fraedrich-Nowag
Veranstalter: Forum Archiv und Geschichte Neuss e.V.

5. Okt. 2016, 14:30 Uhr, Ev. Versöhnungskirche
Frauen der Reformationszeit – Geschichten von
Mut, Zweifel und Spiritualität aus dem Leben
von Frauen der Reformationszeit
Veranstalter: Reformationskirchengemeinde

7. Okt. 2017, ab 09:00 Uhr, Ev. Kreuzkirche
Ausflug zur Simultankirche „Altenberger Dom“
und zur Wuppertaler Ausstellung „Reformati-
on und Bekennende Kirche in Barmen-Gemarke“,
Kontakt: Monika Böker
Veranstalter: Ev. Kirchengemeinde Neuss-Süd

7. Okt. 2017, Exkursion zur Ausstellung
„Der geteilte Himmel“ im Ruhmuseum Essen
Veranstalter: Forum Archiv und Geschichte Neuss e.V.

8. Okt. 2017, 17:00 Uhr, Ev. Versöhnungskirche
Reformationslieder in altem und neuem Gewand:
Werke von Johann Crüger, Gustav Gunsenheimer,
Heinrich Schütz, Colin Mawby u.a.
Veranstalter: Reformationskirchengemeinde

9. Oktober 2017, Rathausfoyer
Ausstellungseröffnung: Vom Umgang mit den
„Religionsverwandten“ – Neuss im Zeitalter von
Reformation und Gegenreformation
Wander-Ausstellung des Stadtarchivs Neuss
Veranstalter: Stadtarchiv Neuss

Das gesamte Programm zum Jubi-
läumsjahr finden Sie in unseren
Gemeindezentren und im Internet.



www.evangelisch-in-neuss-2017.de

Gottesdienste in der Christuskirchengemeinde

Samstag	18.00 Uhr	DBK	Gottesdienst
Sonntag	09.00 Uhr	MAR	Gottesdienst
Sonntag	10.30 Uhr	CHR	Gottesdienst
Sonntag	10.30 Uhr	CHR	Kindergottesdienst

Gottesdienste in der Markuskirche sind am ersten und dritten Sonntag eines Monats.

Kinderkirche: am 8. Juli, 16. September, 14. Oktober 2017, 10.30 bis 13.00 Uhr in der DBK

Krabbelgottesdienst: am 15. Sept., 13. Okt., 7. Nov., 15. Dezember 2017 um 16.00 Uhr in der DBK

Gottesdienste mit Feier des Heiligen Abendmahls in den Altenheimen / Gäste herzlich willkommen!
Haus Curanum, Friedrichstraße 2 und Herz-Jesu-Heim, Am Stadtarchiv 10 A mit Pfarrer Franz Dohmes

Mittwoch	21. Juni 2017	15.30 Uhr	Curanum
Abendmahlsgottesdienst			
Freitag	30. Juni 2017	16.00 Uhr	Herz-Jesu-Heim
Abendmahlsgottesdienst			
Freitag	21. Juli 2017	16.00 Uhr	Herz-Jesu-Heim
Abendmahlsgottesdienst			
Mittwoch	23. Aug. 2017	15.30 Uhr	Curanum
Abendmahlsgottesdienst			
Freitag	25. Aug. 2017	16.00 Uhr	Herz-Jesu-Heim
Abendmahlsgottesdienst			

Kirche St. Alexius- / St. Josef-Krankenhaus jeden Donnerstag, 16.30 Uhr
Gottesdienste mit Pfarrerin Eva Brügge

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

CHR	Christuskirche	Breite Straße 121	41460 Neuss
DBK	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche	Einsteinstraße 194	41464 Neuss
MAR	Markuskirche	Trockenpützstraße 14	41472 Neuss

Öffentliche Presbyteriumssitzung mit Gästen aus Nias

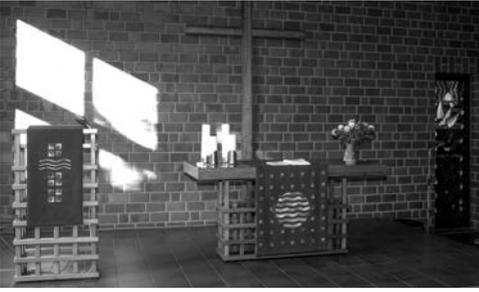
Dienstag • 12. September 2017 • 19.30 Uhr • Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

Herzliche Einladung zum ökumenischen Taizébet

Sonntag • 15. Oktober 2017 • 18.00 Uhr • Markuskirche Grefrath



Freitag bis Sonntag 23.–25.06.17	Xanten	Mittwoch 12.07.17 16.00 Uhr	MLH
Fahrt der neuen Konfirmanden nach Xanten		Besuchsdienst 1. Bezirk	
Mittwoch 28.06.17 19.30 Uhr	DBK	Donnerstag 13.07.17 17.00 Uhr	DBK
Ökumenischer Taizé-Gottesdienst		Verabschiedungsgottesdienst der Maxikinder Kita Einsteinstraße	
Freitag 30.06.17 11.00 Uhr	DBK	Freitag 14.07.17 08.00 Uhr	Aula Nelly
Ökum. Entlassgottesdienst Realschule Südstadt		Ökum. Gottesdienst Nelly-Sachs-Gymnasium	
Samstag 01.07.17 19.00 Uhr	Café Flair	Freitag 14.07.17 08.10 Uhr	CHR
Familienkreis: Grillabend im Café Flair und auf dem Hof (Anmeldung erforderlich)		Ökum. Schulgottesdienst Quirinusgymnasium	
Montag 03.07.17 18.00 Uhr	Café Flair	Freitag 14.07.17 10.15 Uhr	CHR
Blaue Stunde: „Luther und die Bilderstürmer“ Vortrag von Herrn Dr. Blochwitz		Schulgottesdienst zum Ferienbeginn Martin-Luther-Schule	
Donnerstag 06.07.17 15.00 Uhr	DBK	Freitag 14.07.17 12.00 Uhr	CHR
Seniorengeburtstagsfeier 2. Bezirk April, Mai, Juni		Gottesdienst zum Ferienbeginn mit der Kita	
Donnerstag 06.07.17 08.00 Uhr	ab MLH	Freitag 14.07.17 16.30 Uhr	MAR
Seniorenausflug 1. Bezirk (Anmeldung erforderlich)		Verabschiedungsgottesdienst der Schultütenkinder Kita Alte Penne	
Freitag 07.07.17 17.00 Uhr	Pius X.	Donnerstag 24.08.17 09.00 Uhr	ab HBF NE
Ökumenischer Abiturgottesdienst Nelly-Sachs-Gymnasium		Sommerausflug Besuchsdienst 1. Bezirk	
Sonntag 09.07.17 10.30 Uhr	CHR u. KITA	Mittwoch 30.08.17 08.00 Uhr	DKK
Familiengottesdienst und Einweihung der Kita Drususallee		Ökum. Einschulungsgottesdienst Nelly-Sachs-Gymnasium	
Montag 10.07.17 08.00 Uhr	DBK	Mittwoch 30.08.17 11.45 Uhr	Mensa
Ökum. Entlassfeier Comenius-Sekundarschule		Ökum. Einschulungsgottesdienst Alexander-von-Humboldt-Gymnasium	
Mittwoch 12.07.17 11.00 Uhr	DKK	Erläuterung zu den Veranstaltungsorten	
Ökum. Entlassgottesdienst Friedrich-von-Bodelschwing-Grundschule		CHR	Christuskirche
		MAR	Markuskirche bzw. Markustreff
		MLH	Martin-Luther-Haus
		DKK	Dreikönigenkirche
		DBK	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
		REF	Reformationskirche



Donnerstag	31.08.17	08.10 Uhr	CHR	Sonntag	17.09.17	18.00 Uhr	DBK
Einschulungsgottesdienst Martin-Luther-Schule				Mitarbeiterdank			
Donnerstag	31.08.17	09.00 Uhr	DBK	Samstag	23.09.17	ganztags	ab MLH
Ökum. Einschulungsgottesdienst Friedrich-von-Bodelschwingh-Grundschule				Exkursion zum Niederrhein (Weseler Dom u.a.) Förderverein Christuskirche Neuss e.V.			
Donnerstag	31.08.17	10.00 Uhr	St. Marien	Sonntag	24.09.17	10.30 Uhr	CHR
Ökum. Einschulungsgottesdienst Kreuzschule				Eine-Welt-Gottesdienst			
Donnerstag	31.08.17	10.00 Uhr	Mensa	Donnerstag	05.10.17	15.00 Uhr	DBK
Ökum. Einschulungsgottesdienst Comenius-Sekundarschule				Seniorengeburtsstagsfeier 2. Bezirk Juli, August, September			
Freitag	01.09.17	08.00 Uhr	CHR	Samstag	18.11.17	19.00 Uhr	Café Flair
Ökum. Schulgottesdienst Quirinusgymnasium				Familienkreis: Jazz und Buffet (Anmeldung erforderlich)			
Sonntag	03.09.17	10.30 Uhr	CHR	Samstag	02.12.17	15.00 Uhr	DBK
Gastprediger Tuhony Telaumbanua aus Nias / Indonesien				Adventsnachmittag			
Sonntag	10.09.17	Brückenkopfpark Jülich		Montag	11.12.17	15.00 Uhr	MAR
Fest der Begegnung – eine gemeinsame Veranstaltung der Kirchenkreise unserer Region				Besuchsdiensttreffen 2. Bezirk			
Dienstag	12.09.17	19.30 Uhr	DBK	Donnerstag	18.01.18	15.00 Uhr	DBK
Öffentliche Presbyteriumssitzung mit Gästen aus Nias				Seniorengeburtsstagsfeier 2. Bezirk Oktober, November, Dezember			
Mittwoch	13.09.17	19.30 Uhr	Pius	31. Oktober 2017 • 10:30 Uhr Festgottesdienst zum Reformationstag in der Christuskirche Neuss			
Ökumenischer Taizégottesdienst							
Donnerstag	14.09.17	15.00 Uhr	DBK	Gemeindeversammlung			
Besuchsdiensttreffen 2. Bezirk							
Sonntag	17.09.17	ganztags	ab MLH	Sonntag • 15.10.17 Christuskirche • nach dem Gottesdienst			
Familienkreis: Exkursion zum Schloss Moyland							

Es wurden getraut

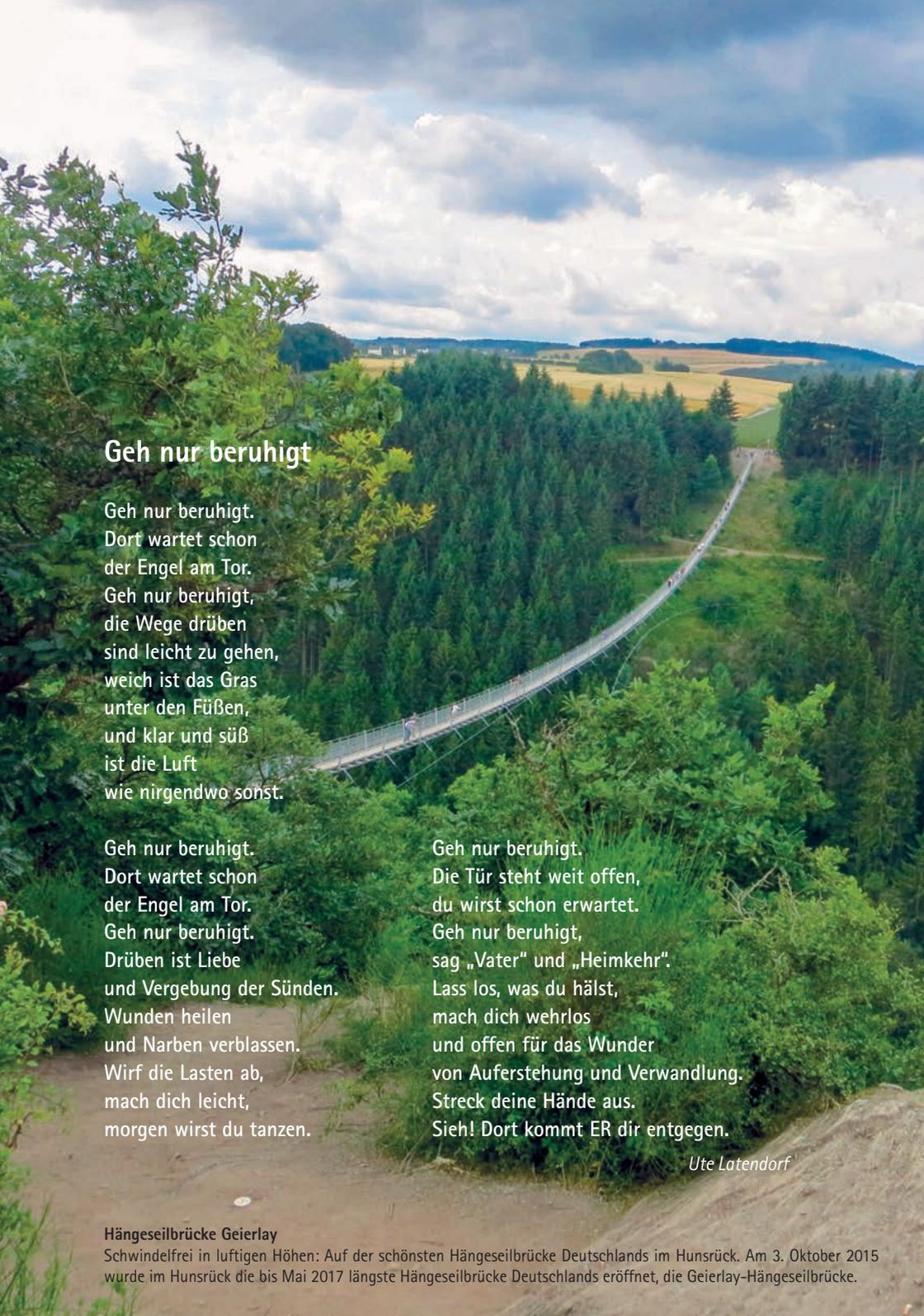
Olga Frese und Denis Letkermann
 Sonja Vollmer und Thomas Engelmann
 Angelika Weißenborn-Hinz und Dr. Dieter Weißenborn
 Sabrina Hansen und Lucas Strohbach
 Christiane Gutzeit und Kevin Koch

Es wurden getauft

Mara Sturm	Tom Zelleröhr
Amelie Brodowski	Elyas Kudrjaschow
Luis-Konstantin Blank	Philippa Holzbach
Lonne Sluyter	Lotta Klemm
Nelly Sluyter	Lukas Mondorf
Mila Muskalla	Lelia Gustorf
Frieda Hepermann	Linus Küppers
Noah Stelker	

Es wurden bestattet

Irmgard Hänsch	90 J.
Heinz Rommerskirchen	74 J.
Elke-Christiane Schmitz	73 J.
Günter Landwehrmann	90 J.
Bärbel Wöhrmann	75 J.
Bernd Niemeier	72 J.
Ernst-Horst Goldammer	70 J.
Gerda Maruhn	93 J.
Erika Leuthold	56 J.
Bodo-Winfried Heike	92 J.
Dr. Gerhard Quentin	97 J.
Ursula Matheisen	81 J.
Jessica Kühnel	33 J.
Wolfgang Koch	59 J.

A long suspension bridge spans a deep forest valley. The bridge is made of metal and has a wooden deck. It stretches from a rocky outcrop on the left across a dense forest to a grassy area on the right. The sky is filled with large, white and grey clouds. In the background, there are rolling hills and fields under a blue sky with scattered clouds.

Geh nur beruhigt

Geh nur beruhigt.
Dort wartet schon
der Engel am Tor.
Geh nur beruhigt,
die Wege drüben
sind leicht zu gehen,
weich ist das Gras
unter den Füßen,
und klar und süß
ist die Luft
wie nirgendwo sonst.

Geh nur beruhigt.
Dort wartet schon
der Engel am Tor.
Geh nur beruhigt.
Drüben ist Liebe
und Vergebung der Sünden.
Wunden heilen
und Narben verblassen.
Wirf die Lasten ab,
mach dich leicht,
morgen wirst du tanzen.

Geh nur beruhigt.
Die Tür steht weit offen,
du wirst schon erwartet.
Geh nur beruhigt,
sag „Vater“ und „Heimkehr“.
Lass los, was du hältst,
mach dich wehrlos
und offen für das Wunder
von Auferstehung und Verwandlung.
Streck deine Hände aus.
Sieh! Dort kommt ER dir entgegen.

Ute Latendorf

Hängeseilbrücke Geierlay

Schwindelfrei in luftigen Höhen: Auf der schönsten Hängeseilbrücke Deutschlands im Hunsrück. Am 3. Oktober 2015 wurde im Hunsrück die bis Mai 2017 längste Hängeseilbrücke Deutschlands eröffnet, die Geierlay-Hängeseilbrücke.

Sonntag, 09.07.2017

 **Diakonie
Neuss**



Einweihung

Evangelische Kindertagesstätte Drususallee
und Sommerfest

- 10.30 Uhr Familiengottesdienst in der Christuskirche,
mitgestaltet von den Kindern der Kita Drususallee
- 12.00 Uhr Eröffnung mit der Gruppe „StreetCheer“
- 12.15 Uhr Grußworte und Sektempfang
- 12.30 Uhr Besichtigung der Einrichtung
Eröffnung des Buffets
Kinderprogramm
- 14.15 Uhr Theaterstück „Dornröschen“,
aufgeführt von den Kindern der
Evangelischen Kindertagesstätte Drususallee
- 16.30 Uhr Ausklang

Ein Haus für Kinder



Der Niederrhein

Von Dunst umhüllt die Stromesau,
Schwebend steigt der Nebel auf.
Im Gras noch perlt der Morgentau,
Friedlich ist des Rheines Lauf.

Die Augen gehen hin und her,
Mein Herz, es schlägt vor Seligkeit,
Wenn Ginstergold und Blumenmeer
Weit leuchten über Feld und Heid´.

Seid begrüßt, ihr mächt´gen Weiden,
Ihr spiegelt euch im Sonnenschein,
Und Blumen blühn auf satten Weiden,
Vom Zauber erfasst der Niederrhein.

Muss ich einmal von hier scheiden,
Verlassen Wiesen, Wald und Rain,
Lebt wohl – lebt wohl, ihr stolzen Weiden,
Sei mir begrüßt, mein Niederrhein!

Erwin Wagner (1925–1995)





Erinnern Sie sich eigentlich noch an Winterscheid?

Die Sommerferien nahten, die Vorfreude auf Urlaub und Entspannung steigt. Auch in diesem Jahr machen sich wieder Mitglieder unserer Gemeinde gemeinsam auf den Weg – die Familienfreizeit führt diesmal nach Borkum, für die Jugend geht es nach Dänemark.

Zeit, noch einmal an einen Ort zu erinnern, der über lange Jahre als Ziel zahlreicher kleinerer und größerer Freizeiten und Ausflüge fester Bestandteil des Gemeindelebens war: Winterscheid – ein kleiner, abgelegener Ort in der Eifel in der Nähe von Prüm und doch von großer Bedeutung für die Geschichte unserer Gemeinde! 1968 mietete die Christuskirchengemeinde hier das ehemalige Schulgebäude an und baute es zu einem Freizeithaus für die Jugend um. Generationen von Kinder- und Jugendgruppen, Konfirmanden und Kindergartenkindern, aber auch andere Gruppen aus der Gemeinde und das Presbyterium nutzen das Gebäude und füllten die Räume mit Leben.

Motor vor allem der erfolgreichen Jugendarbeit war über fast 40 Jahre der spätere Pastor Horst Klein, der bereits seit 1956 als Diakon in unserer Gemeinde tätig war. Unzählige Gottesdienste und Andachten wurden hier gefeiert, Freundschaften geschlossen, Ideen geboren und Initiativen angestoßen, die unsere Gemeinde und das Gemeindeleben nachhaltig geprägt haben. 1996 musste das Freizeithaus in Winterscheid aus finanziellen Erwägungen heraus leider aufgegeben werden, was bleibt, sind unzählige Erinnerungen, die Winterscheid in den Köpfen unserer Gemeinde lebendig halten.

Welche Erinnerungen haben Sie an Winterscheid oder an Pastor Klein? Schicken Sie uns Ihre Geschichten und Fotos und helfen Sie dabei mit, diesen Ort im Gedächtnis der Gemeinde auch für die Zukunft festzuhalten!

Dr. Stefanie Fraedrich-Nowag



Die Sieben

Die Sieben ist bis heute in nahezu allen Kulturen eine Zahl mit herausragender Bedeutung, eine Glückszahl, die über Jahrtausende hinweg verehrt wurde. Die Wurzeln dafür liegen in den Ursprüngen unserer Zivilisation.



Für die Völker der Antike war die Sieben eine offensichtlich von den Göttern bevorzugte Zahl. Auf ihrer Basis entstanden Mondkalender, die es ermöglichten, Naturabläufe vorauszusagen sowie Ernte- und Saatdaten festzulegen.

Die christliche Kirche hat die alttestamentliche Sieben im Mittelalter weiter ausgebaut. Nach damaliger Überzeugung steht die Zahl für die Vereinigung des Geistigen mit dem Irdischen, denn sie ergibt sich aus den Zahlen Drei (Dreifaltigkeit) und Vier (die vier Elemente, vier Wind- und Himmelsrichtungen) und symbolisiert damit das Ziel der Christen.

Die Zahl Sieben begegnet uns häufig, so

in der siebenstufigen Tonleiter,
in den Farben des Regenbogens,
im Märchen „Schneewittchen und die sieben Berge zu den sieben Zwergen“,
bei den sieben Weltwundern,
bei der Siebentagewoche,
bei der Erschaffung der Welt durch Gott in sieben Tagen,
bei den sieben Weltmeeren und auch
beim Schweben im siebten Himmel.

Die Sieben ist eine Zahl ohne Verwandtschaft. Sie kann mit Recht als die einsamste Zahl bezeichnet werden; sie ist eine Primzahl und daher nur durch sich selbst teilbar.

Gisela Lück



Portrait – Erwin Wagner

Wie schon im letzten Heft drucken wir ein Gedicht ab, das uns unser Gemeindemitglied Holger Wagner überlassen und sein Vater Erwin Wagner (1925-1995) verfasst hat.

Erwin Wagner wurde im Ruhrgebiet in ein klassisches Bergarbeitermilieu hineingeboren, in dem Bildung keinen hohen Stellenwert besaß. In der Volksschule, die er mit 14 Jahren abschloss, wurde ihm zudem seine Linkshändigkeit erst einmal ausgetrieben; auch dadurch entstanden Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten, die eine lebenslange Unsicherheit mit dem geschriebenen Wort zur Folge hatten. Dennoch konnte Erwin Wagner eine Lehre als Verkäufer im Kaufhof erfolgreich abschließen. Es folgten der sog. Reicharbeitsdienst und Kriegserfahrungen in Norwegen und in den Ardennen, wo er schließlich verwundet wurde.

Die Aufbaujahre nach dem Krieg ermöglichten die Heirat, ein Sohn wurde geboren, der Umzug in eine eigene Wohnung (mit WC und Badewanne!) wurde möglich, ein zweiter Sohn wurde geboren. Es folgte die Abkehr vom Kaufhof hin zu einem Lebensmittelkonzern, für den er dann 35 Jahre lang äußerst engagiert als Vertriebskaufmann arbeitete. „Nicht in Grundstücke oder Aktien investieren, sondern in die Bildung seiner Söhne“, war die Devise, denn sie sollten es bes-

ser haben, zum Gymnasium gehen können, aber das war teuer! Beruflich waren Erwin Wagner dann die bereits zunehmende Computerisierung und die abnehmenden persönlichen Verkaufsgespräche zuwider. Daher nutzte er mit 59 Jahren die Möglichkeit einer Frühverrentung.

Aber was war nun zu tun? Wie sollte man die Zeit füllen, außer mit Ausflügen, Wanderungen oder Reisen? Zur völligen Überraschung aller, besonders seiner Ehefrau Marianne und der beiden Söhne, begann Erwin Wagner zu dichten (und zu komponieren)! Da hatten sich die Söhne bis zum Abitur mit Dichtkunst herumschlagen müssen, und nun flossen dem Vater die Verse so aus der Phantasie und von der Hand! Zugegeben, nicht alles entsprach (sofort) den poetischen Regeln, aber das ließ sich ändern. Der Vater gab etwas von sich preis, worüber (wie in dieser Zeit wohl üblich) nie gesprochen worden war: zum Beispiel eine sehr romantische Sichtweise von der Welt und dem Geschehen in ihr oder einen tiefen, kindlich-naiven Gottesglauben.

Was war nun mit den Gedichten anzufangen? Warum sie nicht vorlesen, erst mal im Familienkreis, dann aber vielleicht auch im kirchlichen Frauenkreis der Ehefrau? Vielleicht bereiteten sie auch anderen eine Freude? Dann, eine weitere Überraschung, wurde Erwin Wagner um



Konditorei Backwaren Gummersbach

Rheydter Straße 62 · 41464 Neuss · Fon/Fax 02131/ 85 8674 · e-Mail: st.gummersbach@t-online.de





die Erlaubnis gebeten, eines seiner Gedichte in einer Gemeindebroschüre abzudrucken. Hieraus entwickelte sich wie in einem Schneeballeffekt eine Fülle von Gedichtveröffentlichungen in Tages- und Wochenzeitungen, Kalenderblättern, regionalen Broschüren usw., verbunden mit ausgedehnten Briefwechseln und anerkennenden Rückschreiben aus dem gesamten Bundesgebiet. Die Söhne staunten: Einer übernahm Reinschriften der Gedichte am PC, der andere besorgte ein Kopiergerät. In der Tagespresse erschienen Portraits von Erwin Wagner, und es gab Auftritte in lokalen Radiostationen.



Erwin Wagner ist 1995 viel zu früh mit 70 Lebensjahren nach kurzer, schwerer Erkrankung verstorben. Mit ausgesprochenem Vergnügen hatte er jeweils für seine Söhne und die ältesten Enkelkinder seine Gedichte zusammengestellt und uns mit der folgenden Widmung hinterlassen:



*Was ich getan in meinem Leben,
Das tat ich nur für euch.
Was ich gekonnt, hab ich gegeben.
Als Dank bleibt einig unter euch.*

Diese Sammlung ist uns nicht ständig präsent. Dennoch, recht bedacht, hat uns unser Vater und Großvater Erwin Wagner einen kleinen Schatz hinterlassen, nämlich einen Einblick in seine Seele und sein Herz, und seinen Wunsch, anderen eine Freude zu bereiten.



Holger Wagner

Liebe Leserinnen und Leser des forums,

heute möchte ich Ihnen in der Reihe über Kirchenlieder Gerhard Tersteegen und dessen Lied „Gott ist gegenwärtig“ (EG 165, Gotteslob Nr. 387) vorstellen.

Gerhard wurde am 25. November 1697 in Moers als jüngstes von acht Kindern der frommen Kaufmannsfamilie Tersteegen geboren. Der Vater starb, kurz bevor er mit sechs Jahren in die Lateinschule aufgenommen wurde. Als sehr begabter Junge lernte er neben Latein, Griechisch und Hebräisch auch Französisch und Niederländisch. Aber da seine arme Mutter das Geld für ein Universitätsstudium nicht aufbringen konnte, musste er als Kaufmannslehrling zu einem Verwandten nach Mülheim an der Ruhr umsiedeln.

Dort suchte Tersteegen den Beistand gläubiger Menschen, doch sein umfangreiches Lesen und Beten entfremdete ihn den Mitmenschen, besonders, als er seinen Teil des mütterlichen Erbes an die Armen der Stadt verschenkte. Auf der Suche nach Stille und Einsamkeit stellte er in Einzelarbeit zum Broterwerb seidene Bänder her, blieb bewusst unverheiratet und war oft krank.

Ähnlich wie Martin Luther erlebte er viele Glaubenskämpfe, bis er in der befreienden und versöhnenden Gnade Jesu seinen Frieden fand. Daher erfolgt in seinen Texten immer wieder der Hinweis auf das Unvermögen des gefallenen Menschen, sich selbst wieder aufzurichten. Auch im Lied „Gott ist gegenwärtig“ spürt man die Ehrfurcht, mit der Tersteegen der Größe und Macht Gottes begegnet, denn ihm ist nicht seine eigene Person, sondern die Hingabe an Gott wichtig (s. besonders die Strophen 7 und 8).

Dank dieser neuen Erkenntnis änderte sich auch Tersteegens Leben, denn von nun an arbeitete er verstärkt literarisch. Er schrieb einen Katechismus für Kinder, den „Unparteiischen Abriss christlicher Grundwahrheiten“, und

fertigte viele Übersetzungen von Werken christlicher Autoren an. Seine eigene wichtigste Schrift war das „Geistliche Blumengärtlein inniger Seelen“ mit Liedern und kurzen Reimen.

Sehr bekannt geworden ist Tersteegen allerdings mit seinem Anbetungslied „Ich bete an die Macht der Liebe“, dessen Melodie aus einer russischen Messe von Dimitri Bortnjansky stammt und noch heute beim feierlichen Ritual des „Großen Zapfenstreichs“ erklingt.

Tersteegen fand bei seinen Reisen viele Zuhörer im Bergischen Land und am Niederrhein, aber seine zahlreichen Briefkontakte reichten sogar bis nach Amerika.

1740 erfolgte dann das Verbot solcher Versammlungen durch die kurpfälzische Regierung, nachdem bekannt geworden war, dass Tersteegen in der verweltlichten evangelischen Kirche seiner Zeit eine Erb-Religion und ein gedankenloses Namens-Christentum sah. Er bevorzugte die lebendige Gemeinschaft mit Menschen, die Gott lieben und Jesus – auch in tätiger Nächstenliebe – nachfolgen wollten.

Gerhard Tersteegen starb 72-jährig am 3. April 1769 in der tiefen Glaubensüberzeugung, die er in seinem – 1724 mit eigenem Blut geschriebenen – Testament niedergelegt hatte: Meinem Jesu! Ich verschreibe mich dir (...) zu deinem völligen und ewigen Eigentum. (...) Von nun an bis in Ewigkeit nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Befehle, herrsche und regiere in mir! Ich gebe dir Vollmacht über mich (...).

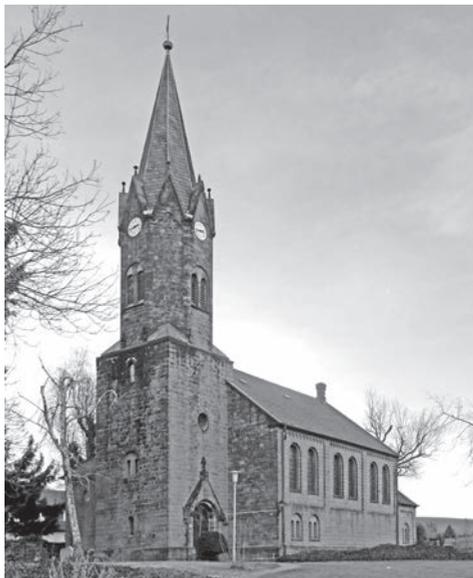
Annelie Kühnel

Unterwegs sein...

Autobahnkirche Rothenschirmbach

Heute bin ich, auf der A 38 von Göttingen kommend, Richtung Leipzig unterwegs. Auf dieser Strecke ist bei Rothenschirmbach eine Autobahnkirche ausgewiesen. Ich fahre also ab. Leider ist der Weg zur Kirche nicht gut ausgeschildert. Schließlich habe ich den Ort Rothenschirmbach erreicht, der in einer Region liegt, die schon früh besiedelt wurde. Archäologische Funde stammen aus der Jungsteinzeit und der Bronzezeit. Der Ort „Srimbechiu“ („Ort an einem klaren Bache“) wird als einer dem Kloster Hersfeld (Hessen) zehntpflichtiger Ort schon früh erwähnt. Ab 1364 nennt sich der Ort „Roddenscerrenbeke“, was auf den roten Sandstein hinweist, der in der Nähe des Ortes gebrochen wird.

Aus diesem roten Sandstein ist auch die Kirche gebaut worden, die man nun von weitem sieht. Der Weg ist leider wiederum nicht ausgeschildert, aber ich habe Glück, entscheide mich für die zweite Straße des Ortes und gelange bald zur Kirche, die ehemals von einem Friedhof umgeben war. Dieser besteht heute nur noch aus drei Gräbern und etlichen Grabsteinen, die, an die Friedhofsmauer gelehnt, dastehen. Ich öffne die alte Holztüre der Kirche und gelange durch einen kleinen Windfang in das Kirchenschiff, das hell und freundlich gestaltet ist. Die Kirche wird als Kirche des Ortes genutzt und ist als Autobahnkirche täglich von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet.



Wie ich einem Falblatt entnehme, wurde die ehemals aus dem Mittelalter stammende Pankratius-Kirche im Jahre 1893 neu gebaut. Am 4. Mai war die Grundsteinlegung, und schon am 14. Dezember wurde die Kirche eingeweiht. Nur die Orgel konnte noch nicht installiert werden, da der Turm noch nicht ausgetrocknet war und

so die Holzpfeifen hätten Schaden nehmen können. Ab dem Frühjahr 1894 konnte dann aber auch die Orgel genutzt werden. Der Chor wird von sehr schönen Kirchenfenstern geschmückt. Besonders beeindruckend ist aber die Deckengestaltung, eine Kassettendecke, die aus ganz vielen unterschiedlichen Ornamenten besteht.

Ihr Name St. Pankratius – Kirche weist auf den Märtyrer Pankratius hin, dessen Gedenktag am 12. Mai, seinem Todestag, gefeiert wird. Er ist Schutzheiliger der Ritter und Erstkommunikanten sowie der jungen Pflanzen und Blüten und ist einer der „Eisheiligen“. Pankratius wurde um 290 in Phrygien (heutige Türkei) geboren und half als Sohn eines Römers den verfolgten Christen. Kaiser Diokletian wollte ihn bekehren, er ließ sich aber vom Glauben an Jesus Christus nicht abbringen, was zur Folge hatte, dass er 304 in Rom öffentlich enthauptet wurde.

Beim Verlassen der Kirche entdeckte ich eine kleine Schale mit vielen „Losen“. Der Besucher wird dazu aufgefordert, eines dieser Lose zu ziehen; sie enthalten Wegbegleitungssprüche. Das ist eine schöne Idee, denke ich, und wähle eines aus.

Der irische Segenswunsch, den ich gezogen habe, lautet: „Mögest du immer einen festen Schritt und einen weiten Blick haben, damit du deine Ziele erreichst.“

Karla Fraedrich



Luther-Denkmal in Eisleben



Schlosskirche in Wittenberg

**31. Oktober 2017 • 10:30 Uhr
Festgottesdienst zum Reformationstag
in der Christuskirche Neuss**

Eine Reise mit dem Enkel nach Pskow

Häufig habe ich durch Diavorträge und Fotoausstellungen in Neuss versucht, den Neussern eine Vorstellung von unserer russischen Partnerstadt Pskow zu vermitteln. Da sich mein Enkel Manuel, 21 Jahre, Student der Anglistik, auch sehr für Fotografie interessiert, entschloss ich mich dazu, im März dieses Jahres mit ihm zusammen nach Pskow zu reisen. Wir flogen zunächst nach Riga, der Hauptstadt Lettlands, und erkundeten die alte baltische Hansestadt mit ihrer deutschen und russischen Vergangenheit.

Dort wurden wir von Pskower Freunden mit dem Auto abgeholt. In ca. vier Stunden ging es über die estnisch-russische Grenze nach Pskow (deutsch Pleskau, lettisch Pleskava). Für Manuel war es die erste Reise in osteuropäische Länder, für mich seit 26 Jahren schon Routine.

Meine ersten Kontakte mit der russischen Partnerstadt reichen schon mehr als ein Vierteljahrhundert zurück, ins Jahr 1991, als im August in Russland der Putsch stattfand. Damals lernte ich den Leiter des Pskower Fotoclubs „Fragment“, Igor Solowjow, kennen, der die erste Fotoausstellung Pskower Fotografen in der Neusser Stadtbibliothek zeigte. Wir wurden sofort Freunde und begannen die Zusammenarbeit der Fotografen unserer beiden Partnerstädte. Diese wurde dadurch erleichtert, dass ich Russisch spreche und Igor Deutsch versteht, das er in der Schule lernte und da er in Magdeburg (ehemalige DDR) seinen Militärdienst leistete.



Gemeinsam organisierten wir viele Fotoausstellungen in Neuss und Pskow, zuletzt die internationale Diashow „Licht der weißen Wand“ auf dem Platz vor der Alten Post im September 2016. Besonders aktiv beteiligte sich unser Fotofreund Heinz Felske bis zu seinem Tode 2007 an der Zusammenarbeit. Man kannte ihn in der evangelischen Christuskirchengemeinde in Neuss, und in Pskow erinnern sich noch heute viele Menschen seiner. Obwohl er kein Russisch sprach, hatte er sofort Kontakt mit den Pskowern.

Auch Enkel Manuel kann (noch) kein Russisch, aber mittels der englischen Sprache gelang die Verständigung mit Gleichaltrigen problemlos. So zeigten ihm Eugen, Katja, Christina und andere die Sehenswürdigkeiten der Stadt bei Tag und bei Nacht. Sie besuchten gemeinsam eine Pskower Jugend-Disko, in der man bei westlicher und russischer Musik tanzte.

Seine neuen Pskower Freunde zeigten ihm den Kreml an der Mündung der Pskowa in die



Welikaja, machten ihn in der beeindruckenden Dreifaltigkeitskirche mit den Grundlagen der Orthodoxie vertraut. Er erfuhr, dass es in orthodoxen Kirchen keine Orgel gibt. Ein Chor singt während des Gottesdienstes, der viele Stunden dauern kann und den die Gläubigen meist stehend feiern. Auch die Verehrung der Heiligen auf Ikonen und der imposanten Ikonenwand (Ikonostasia) war neu für ihn.

Ein Höhepunkt der Reise war auch der Besuch des Pskower Zentralen Museums im Pogankin-Palast. Hier beeindruckte ihn besonders die Ikonen-Ausstellung. Diese war vor vielen Jahren auch schon einmal in Neuss aufgrund der einmaligen Initiative des damaligen Museumsdirektors Dr. Max Tauch zu sehen.

Der touristische Höhepunkt war ein Tagesausflug mit einem professionellen Reiseführer in das Höhlenkloster Petschory und die Festungsstadt Izborsk. Hier erfuhr er viel über die russische und Pskower Geschichte. In den vergangenen Jahrhunderten musste sich Pskow, durch seine geografische Randlage im Nordwesten Russlands bedingt, immer wieder gegen ausländische Feinde (Kreuzritter, Polen, Litauer, Schweden) verteidigen.

Mein Hauptreisegrund war diesmal der Deutschunterricht für Fotografen und Fotografinnen des Kunstkollegs in Pskow. Als pensionierter Lehrer erklärte ich meinen russischen Schülern die Grundlagen der Fotografie auf Deutsch. Manuel assistierte mir mit dem Laptop und projizierte die ausgesuchten Abbildungen auf die weiße Wand. Ich vermisste allerdings eine Tafel und ein Stück Kreide. Das gibt es nun auch in russischen Schulen kaum noch. Obwohl die Schüler Schwierigkeiten hatten, meine deutschen Erklärungen zu verstehen und sie froh waren, wenn ich wieder Russisch mit ihnen sprach, hat es allen Spaß gemacht. Es fehlt ihnen die Übung, Deutsch zu sprechen. Aber ich sollte wiederkommen! Auch ich habe bei diesem Projekt viel gelernt und freue mich auf eine Fortsetzung, die mir von der Kulturabteilung der Pskower Stadtverwaltung zugesagt wurde.

Wir waren uns einig: Das gemeinsame Fotografieren gelingt besser, wenn man die Sprache des anderen versteht. Beim nächsten Fotoshooting im Juli diesen Jahres an der Rigaer Bucht in Lettland, an dem zum sechsten Mal Fotografinnen und Fotografen aus Russland, Lettland und Deutschland teilnehmen, wird es sich erweisen. Manuel hat diese erste Reise nach Russland sehr gefallen. Viele seiner Vorstellungen musste er revidieren. Er hat erlebt, dass sich Russland zu einem modernen Land entwickelt hat. Der westliche Einfluss ist unübersehbar. Die eigene Kultur wird gepflegt. Die Menschen sind aufgeschlossen und sehr freundlich. Er hat neue Freunde gefunden und tauscht sich mit ihnen über das Internet aus.

Hartmut Grosser

*Mitglied des Fördervereins Neuss-Pskow
Mitglied des Fotoclubs der Sparkasse Neuss*

Jüdisches Leben in Neuss



Aus der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Neuss (GCJZ)

Noch kurz vor seinem Tod sprachen wir mit unserem Freund Ernst-Horst Goldammer über die Verleihung eines besonderen Preises an eine Gruppe engagierter evangelischer Christen, denen er und wir uns sehr verbunden fühlen.

Im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit wird seit 1968 jedes Jahr vom Deutschen Koordinierungsrat die Buber-Rosenzweig-Medaille für besondere Verdienste zur Verständigung zwischen Juden und Christen verliehen.

Preisträger in diesem Jahr 2017 ist die Konferenz Landeskirchlicher Arbeitskreise Christen und Juden (KLAK) der EKD. Dazu heißt es in der Begründung: „Es genügt nicht, anlässlich des Reformationsjubiläums Luthers gehässige, judenfeindliche Äußerungen zu kritisieren; sie müssen überwunden werden. Dies geschieht seit Jahrzehnten an der Basis der Evangelischen Kirche in Deutschland. Es (...) bildeten sich Arbeitskreise, die sich Fragen zu

einer Erneuerung des Verhältnisses der Kirche und Theologie zu Israel und dem Judentum widmeten.“

*Aus: Themenheft 2017, S. 24
des Deutschen Koordinierungsrates (GCJZ)*

Kurzinfo zum Nachruf

Am 19. Mai kamen Freunde und langjährige Weggefährten von Ernst-Horst Goldammer im Alexander-Bederov-Zentrum zu einer Gedenkstunde zusammen. Eingeladen hatten die GCJZ Neuss und die jüdische Gemeinde in Neuss. Es war eine sehr beeindruckende Zusammenkunft, um die Verdienste von Ernst-Horst Goldammer zu würdigen. Unter den vielen Gästen sprachen Bürgermeister Reiner Breuer, Pfarrer Franz Dohmes, Bert Römgen, Leonid Weissmann und andere. Nach jüdischer Tradition schloss sich ein gemeinsames Essen an, begleitet von dankbaren Erinnerungen der Gäste an Ernst-Horst Goldammer. Für seine Witwe waren die Worte und Gespräche ein stiller Trost.

*Angelika Weißenborn-Hinz
Dr. Dieter Weißenborn*



Von links nach rechts: Anatolij Tokmatov, Leonid Weissmann, Bürgermeister Reiner Breuer, Elgij Allahyarov, Michael Goldman, Fraktionsvorsitzender Arno Jansen, Pfarrer Franz Dohmes, Dr. Dieter Weißenborn, Jan Goldman, Angelika Weißenborn-Hinz

Foto: Andrea Jansen

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist!“

Nachruf

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Neuss trauert um

Ernst-Horst Goldammer

Ernst-Horst Goldammer war Gründungsmitglied unserer Gesellschaft in Neuss; von Beginn an beteiligte er sich an der Vorstandsarbeit und führte sie einige Zeit auch als Vorsitzender. Sein großes Anliegen war es, den Kontakt zu unseren jüdischen Mitbürgern in vielfältiger Weise zu fördern. Schon zu Beginn der achtziger Jahre bemühte er sich als Beigeordneter der Stadt Neuss um eine Möglichkeit, unseren jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern hier in Neuss eine Heimstatt zu geben. Die vom damaligen Bürgermeister Herbert Napp, von Ernst-Horst Goldammer und Alexander Bederov gewünschte Errichtung einer Synagoge am Platz des ehemaligen Rheinischen Landestheaters ergab zunächst die Gründung der GCJZ in Neuss am 5. November



2002 im Zeughaus. Leider scheiterte das Projekt einer eigenständigen Synagoge in Neuss an vielfältigen Einsprüchen und Problemen. Aber Ernst-Horst Goldammer ließ sich dadurch nicht entmutigen. Viele Gespräche und Planungen waren nötig, um endlich für die jüdischen Gemeindeglieder auch in Neuss einen festen Platz als Treffpunkt zu finden. Als vorläufiges Gemeindezentrum stand eine nicht mehr benötigte Kita an der Leostraße in der Nordstadt zur Verfügung, die aber erst für Erwachsene umgebaut werden musste. Dieses Gemeindezentrum erhielt nach dem Tod des langjährigen Vorstandsmitgliedes Alexander Bederov dessen Namen.

Ohne das unermüdliche persönliche Engagement von Ernst-Horst Goldammer, das er als überzeugter evangelischer Christ für selbstverständlich hielt, würden eine jüdische Gemeinde in Neuss und das jüdische Gemeindezentrum „Alexander Bederov“ hier nicht existieren. Das erkennen gerade auch die vielen jüdischen Freunde aus Düsseldorf und Neuss an.

Ernst-Horst Goldammer starb völlig unerwartet am Ostersonntag im Alter von nur 70 Jahren, wir verlieren mit ihm einen guten Freund, tatkräftigen Berater und kreativen Unterstützer. Wir werden ihn sehr vermissen.

*Für den gesamten Vorstand der GCJZ Neuss
Pfarrer Franz Dohmes, Vorsitzender, und Angelika Weißenborn-Hinz*

Der Stein der Sehnsucht

Er glaube, er habe ihn vergangene Nacht wieder gesehen. Und dann sei er erneut verschwunden. Die fünf anderen Steine lauschten gespannt den Worten des sechsten Steins, der gerade sprach. Der Schlaf habe nicht zu ihm kommen wollen, dann sei ein Schatten, größer als ein jeder von ihnen, in das Mondlicht getreten, fuhr der Stein des Glücks fort. „Und du bist sicher, es war unser Stein?“ Der Stein der Neugier fragte wie immer zuerst, wenn der Stein des Glücks davon berichtete, den Stein der Sehnsucht gesehen zu haben.

Neben einer Bank lagen sie tagein, tagaus in einem Halbkreis. Gemeinsam waren sie sechs an der Zahl, der Stein der Weisheit, des Glücks, der Neugier, der Freude, der Wärme und des Zweifels. Sechs faustgroße, graue, matt schimmernde Steine. Und sie waren sicher, der Stein der Sehnsucht sei einst einer von ihnen gewesen und irgendwann aufgebrochen, die Welt zu entdecken. Denn die Sehnsucht hatte ihn dazu getrieben. Keiner konnte sich erinnern, ihn schon einmal gesehen zu haben, aber sie waren sicher, dass es ihn gab.

„Er könnte es gewesen sein“, sagte der Stein des Glücks, „aber...“ Er geriet ins Stocken, „vielleicht war es doch nur ein Tier.“

Woraufhin der Stein der Wärme, der bisher gelauscht hatte, sagte, der Stein des Glücks habe sich sicher nicht getäuscht. Aber dem Stein der Sehnsucht sei es zu kalt bei ihnen, weshalb er wohl nicht habe bleiben wollen.

„Vielleicht, vielleicht“, fuhr der Stein des Zweifels dazwischen, „hast du vielleicht in Wirk-

lichkeit geschlafen und alles nur geträumt?“, woraufhin der Stein des Glücks mit betretener Miene schwieg. Was sollte er auch sagen, hätte er sie wecken sollen, als er dachte, den Stein der Sehnsucht gesehen zu haben? Der Stein der Weisheit gab keine Ruhe und meinte, dass es doch möglich sein müsse zu prüfen, ob sich der Stein des Glücks nicht geirrt hatte. Aber wie sollten sie dieses Rätsel lösen? Wie immer sahen sie sich ratlos an, ohne dass auch nur einem von ihnen der Hauch einer Idee kam.

Wie er denn ausgesehen habe, fragte der Stein der Freude jedes Mal, und der Stein des Glückes lächelte und beschrieb seine Erinnerungen an die vergangene Nacht. Dann sei der Schatten wieder verschwunden, und der Stein des Zweifels wusste es besser: Alles sei nur ein Traum gewesen.

Da kam dem Stein der Weisheit ein Einfall. Er schlug vor, die nächste Nacht jeweils zu dritt wachsam zu sein, während die anderen drei Steine schliefen. Im Verlauf der Dunkelheit könnten sie sich ablösen, um zu erfahren, was wirklich geschah. Gemeinsam willigten sie ein, doch bald, nachdem die Nacht hereingebrochen war, schliefen alle sechs Steine bereits tief und fest. So kannte ihre Enttäuschung am nächsten Morgen keine Grenzen, einer nach dem anderen bliesen sie Trübsal und sprachen kaum miteinander.

Tage später geschah jedoch etwas Seltsames. Ein kleines Mädchen hielt gemeinsam mit seiner Großmutter am Wegrand neben den sechs Stei-

nen Rast. Das Kind lachte ausgelassen und tobte umher. Dabei fiel ihm ein kleiner, glatt geschliffener, bunter Stein, der in der Sonne glänzte, aus der Hand. Als die Kleine ihn wieder aufheben wollte, hielt die Großmutter das Kind zurück und schlug vor, den Stein bei den anderen Steinen liegen zu lassen.

Aufgeregt lauschten die sechs Steine den Worten der Frau, denn sie fügte hinzu, die sieben Steine würden bestimmt zusammengehören, so wie sie da beieinander lagen. „Vielleicht ist er wirklich der Stein der Sehnsucht“, ergriff der Stein der Neugier als erster das Wort, nachdem Großmutter und Kind weitergegangen waren. Dabei lag der fremde Stein reglos und mit verschlossenen Augen zwischen ihnen.

„Ob er uns nicht sehen kann? Er ist doch nicht etwa blind“, sagte der Stein des Glücks. „Ich könnte mir vorstellen, dass er eine lange Reise hinter sich hat und einfach erschöpft ist“, meinte der Stein der Weisheit. „Bestimmt versteht er unsere Sprache nicht.“ Der Stein des Zweifels reckte sich, um den glitzernden Stein besser bestaunen zu können. „Oder er friert“, mischte sich der Stein der Wärme ein. Da öffnete der fremde Stein die Augen und sah die anderen an. „Du musst der Stein der Sehnsucht sein“, sagte der Stein der Weisheit. „Der bin ich“, antwortete der bunte Stein.

„Wir haben oft von dir gesprochen“, sagte der Stein der Neugier. „Bestimmt hast du viel zu erzählen. Ich will alles hören, was du zu berichten hast.“ Der Stein der Sehnsucht blinzelte. „Gern möchte ich euch die Freude machen. Aber ihr müsst wissen, dass ich auf der Welt bin, um

Kinder glücklich zu machen.“ „So wie das Kind, das dich zu uns gebracht hat?“, fragte der Stein der Neugier. Der Stein der Sehnsucht nickte und sagte: „Kinder sind von einer ähnlichen Sehnsucht gepackt, wie ich es bin. Sie wollen mit ihren kleinen Augen die große Welt entdecken. Wenn sie mich in der Sonne glänzen sehen, heben sie mich auf, bestaunen mich und nehmen mich oft mit. Dann entdecken sie wieder etwas Neues, lassen mich irgendwo fallen und vergessen mich. So weiß ich nie, wie lange ich an einem Ort bleibe und warte sehnsüchtig darauf, dass es weitergeht. Denn diese Sehnsucht ist unvergänglich und unstillbar. Aber so bin ich weit umhergekommen und habe viel erlebt.“

Der Stein des Zweifels vergaß sein Zweifeln und wurde neugierig. „Hast du das Meer gesehen?“ „Und die Berge?“, rief der Stein der Neugier dazwischen. „Hast du die Sonne besucht?“ Auch der Stein der Wärme konnte nicht inne halten. „Gefällt es dir, dass du so oft unterwegs bist?“ Sogar der Stein des Glücks wollte mehr erfahren.

Als auch der Stein der Freude etwas fragen wollte, unterbrach der Stein der Weisheit das wilde Durcheinander und sagte, es sei besser, den Stein der Sehnsucht einfach erzählen zu lassen, um zu hören, was er zu berichten habe.

„Wer weiß, wie viel Zeit uns mit ihm bleibt, wer weiß, wann seine Reise weitergeht. Und wer weiß, ob er noch einmal hierherkommt.“

Für einen Moment war es still, dann begann der Stein der Sehnsucht zu erzählen.

Ronald Pacholski



Kleine Architekturgeschichten



Fährt man auf der niederländischen A58 von Eindhoven nach Breda, so erkennt man kurz vor der Abfahrt „Goirle“ links eine seltsam dunkle hohe Wand, die sich auf die Autobahn zubewegt, kurz vor ihr in stumpfem Winkel abknickt und hinter einem begrünten Erdwall parallel zur viel befahrenen Straße weiterverläuft, bis sie nach über 500 Metern abrupt endet.

Es ist schwer auszumachen, um was es sich handelt. In der Nacht erkennt man horizontale farbige Bänder, die sich regellos wie auf imaginären Notenlinien über die Fläche verteilen. Am Tage glaubt man Fensteröffnungen erkennen zu können, doch kann man sich beim besten Willen

kein Bauwerk dahinter vorstellen. Höchst befremdlich wirken auch rechteckige Pflanztröge mit ausgewachsenen Bäumen darin, die jeweils von einer Gruppe ungleich schräg stehenden Stäben in die Luft emporgehoben werden.

Nach mehrmaliger Begegnung wollten wir das Rätsel lösen und sind in „Goirle“ abgefahren, um feststellen zu müssen, dass es sich bei der Mauer um eine Lärmschutzwand am „Sporenring“ handelt, an die von innen, wie bei einer mittelalterlichen Stadtmauer, Häuser angebaut sind. Einige der Räume dieser Häuser haben Fenster in der rückwärtigen Mauer, durch die man auf die vielbefahrene Autobahn schauen kann. Ab und an gibt es auch Durchlässe für Autos, so dass

Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss/Nordrhein e.V.
Selbsthilfe Demenz • Beratung - Gesprächskreise

Mohnstraße 48 • 41466 Neuss
Tel.: 02131 - 222110
Fax.: 02131 - 291751
alzheimer-neuss@t-online.de
www.alzheimer-neuss.de



*Ohne Sponsoren könnten
wir dieses Heft nicht ...*

werbung@c-k-n.de | redaktion@c-k-n.de



die Hausbewohner ihre PKWs vor der Mauer, im Lärm der Autobahn, abstellen können. Von der A 58 aus sind sie jedoch kaum zu erkennen, da sie der begrünte Erdwall verdeckt.

Nach vorne heraus schauen die Bewohner der Mauerhäuser auf den Wald eines großen privaten Grundstücks, in dessen Mitte sich ein altes Herrenhaus befindet. Sie hören die Vögel in den alten Bäumen singen, während hinter ihnen und der Wand der Verkehr tobt.

So rätselhaft und markant die Mauer uns lange erschien, so ernüchternd fanden wir den Anblick der an die Wand gelehnten Häuser, die von unterschiedlichen Architekten mit wenig Bezug zueinander und zur Mauer geschaffen wurden. Doch an dem langen Band entlangzufahren, am Tage oder in der Nacht, bleibt nach wie vor ein Erlebnis, auf das man sich schon viele Kilometer vorher freut!

Thomas Brandt



Kinder- und Jugendtreff

Evangelische Christuskirchengemeinde Neuss
Drususallee 63 • Neuss
0175-7306418 • jugendbuero@c-k-n.de

Öffnungszeiten

➤ **Dienstag 18-20**

➤ **Mittwoch 16-19**

➤ **Donnerstag 16-19**

➤ **Freitag 17-21**

➤ **Samstag 14-17**
für Grundschulkids



MATHEISEN

Seit 90 Jahren in Neuss und Umgebung



- **VERKAUF**
- **VERMIETUNG**
- **WERTERMITTLUNG**

von Häusern

Wohnungen

Gewerbeobjekten

MATHEISEN + MATHEISEN IMMOBILIEN GmbH

Hochstraße 16 | 41460 Neuss | 02131 / 13340-0 | www.matheisen-immobilien.de

Kontakt | jeannette@matheisen-immobilien.de

Wer aufhört zu werben, um Geld zu sparen, kann ebenso seine Uhr anhalten, um Zeit zu sparen. *Henry Ford*



BERTHOLD
BESTATTUNGEN



Sich beizeiten kümmern.

Rheydter Straße 70
Neuss

Tel.: 02131 89 86 80
Fax.: 02131 89 86 819

info@berthold-bestattungen.de

*Der Tradition verbunden –
dem Neuen aufgeschlossen.*

Dienstleistungen rund um den Trauerfall • Trauerbegleitung • Überführungen im In- und Ausland • Bestattungsvorsorge • Finanzierung / Absicherung der Bestattungskosten

Patientenverfügungen und Bestattungsvorsorgeordner können bei uns abgeholt werden.

WeinGut Restaurant & Bar

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Samstag von 12.00 bis 14.30 Uhr

Dienstag bis Sonntag ab 18.00 Uhr

Montag ist unser Ruhetag.

Telefon 02131-3847368 / Telefax 02131-3848289
post@neusser-weingut.de / www.neusser-weingut.de

••• Vanessa Koch • Münsterstraße 12 • 41460 Neuss •••



BERATUNG · VERKAUF · REPARATUREN · ZUBEHÖR

Computer Systeme



WINKLER & ERVENICH

Notebook und PC Reparaturen aller Marken

Dreikönigenstraße 32 • 41464 Neuss
 Tel 02131 468844 • Fax 02131 468845

Öffnungszeiten
 Mo - Fr 10.00 - 12.30 Uhr
 und 15.00 - 18.30 Uhr
 Sa 10.00 - 13.00 Uhr

info@we-pc.de • www.we-pc.de

redaktion@c-k-n.de...Erfolgreich werben im forum...werbung@c-k-n.de



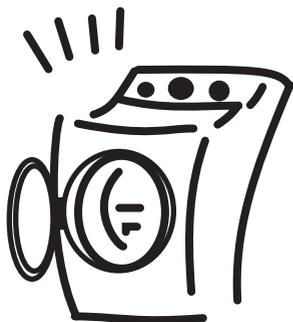
Mitglied im

Harald Wirth Immobilien Vermittlung Beratung & Dienstleistungen

An der Obererft 56 • 41464 Neuss • Tel. 02131 49381

Fax: 02131 4056291 • immowirth03@online.de

Elektromarkt Neuss



- **Gebrauchtgeräte**
mit 6 Monaten Garantie
- Waschmaschinen, Kühlschränke, E-Herde, Trockner

- **Reparaturservice**
- **Neugeräte mit 24 Monaten Garantie**

Rheydter Str. 49 • 41464 Neuss • Tel. 021 31/85 82 20
www.elektromarkt-neuss.de
e-mail: Mail@elektromarkt-neuss.de

Fünzig Prozent bei der Werbung sind immer rausgeworfen. Man weiß aber nicht, welche Hälfte das ist. *Henry Ford*

**„Wie Sie sehen,
sehen Sie nichts.“**

Unser Smart-Repair macht's möglich.

Ob Hagelschaden oder ärgerliche Parkdellen, viele Beulen lassen sich ohne Lackbeschädigung mit der richtigen Technik und unserem umfassenden Know-How sanft ausdrücken.



 **krause karosserie**

Unfall-Service • Auto-Lackierung • Autoglas

Moselstrasse 29 • 41464 Neuss • Tel.: 02131.12 45 60 • www.krause-karosserie.de



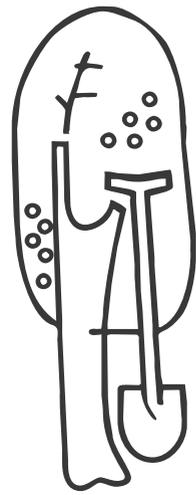
— Tapetenwechsel
nötig?

Erleben Sie echtes
**MEHRWERT-
WOHNFÜHLEN.**
gwg-neuss ■ de

**Gemeinnützige Wohnungs-
Genossenschaft e.G. Neuss**
Markt 36, 41460 Neuss
Telefon 02131 5996-0

GWG ■
WOHNFÜHLEN

KÜSTERS-SCHLANGEN



Floristik
Fleuropdienst
Friedhofsgärtnerei



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Glehner Weg 81 · 41464 Neuss
fon 02131 83197 und 381498
fax 02131 81377 und 381499

www.kuesters-schlangen.de



Konditorei Backwaren Gummersbach

Rheydter Straße 62 · 41464 Neuss · Fon/Fax 02131/ 85 8674 · e-Mail: st.gummersbach@t-online.de



Auf den Spuren Jesu ...

Kinder erfahren die Ostergeschichte

Ev. Familienzentrum „Kleine Leute, große Welt“

Osternester basteln, Eier suchen, Süßigkeiten naschen – dies sind bei den meisten Kindern sicherlich die ersten Gedanken, die ihnen in den Sinn kommen, wenn vom Osterfest die Rede ist. Im Ev. Familienzentrum „Kleine Leute, große Welt“ werden aber natürlich auch die biblischen Ereignisse rund um Ostern jedes Jahr mit den Kindern wiederholt und erfahrbar gemacht.

Mit dem Ziel, den Kindern die Bedeutung von Ostern anschaulich zu vermitteln und begreiflich zu machen, haben auch in diesem Jahr Erzieherinnen und Kinder gemeinsam eine Osterlandschaft gestaltet. Begleitend dazu wurde in ausgewählten Abschnitten (Zachäus-Geschichte / Einzug in Jerusalem / Das letzte Abendmahl ...) die Geschichte erzählt, erklärt und besprochen. Immer wieder kamen Kinder und Erzieherinnen ins Gespräch über das Leben, die Passion und Auferstehung Jesu Christi und die Bedeutung des Osterfestes. Dies gab den Kindern die Möglichkeit, ihren ganz eigenen Zugang zu den Geschehnissen zu entwickeln, und es war zu beobachten, dass die Kinder während des Projektzeitraums in ganz alltäglichen und persönlichen Zusammenhängen auf die erzählten Geschichten zu sprechen kamen.

Am Gründonnerstag wurde dann in einem gemeinsamen Morgenkreis das Osterfest gefeiert, für welches die Maxi-Kinder den „Einzug in Jerusalem“ als Rollenspiel einstudiert hatten. Da die Kita über die Ostertage geschlossen war,

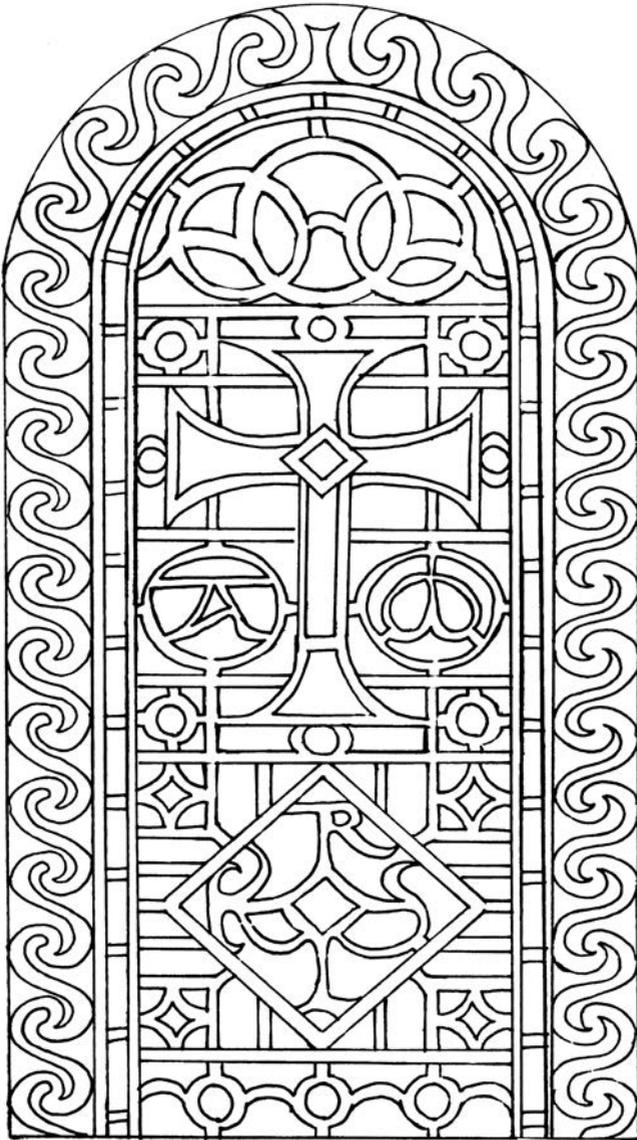


hatte der Osterhase es tatsächlich schon am Donnerstag geschafft, die Eier zu verstecken, die im Anschluss an den Morgenkreis eifrig auf dem Außengelände gesucht werden konnten.

Britta-Carolin Pohl



Zum Ausmalen



Ornamentfenster im Aachener Dom

Das südliche Ornamentfenster im Erdgeschoss des Zentralbaus stammt vom Maler und Innenarchitekten Hermann Schaper (1853-1911) aus Hannover. In der Zeit von 1900 bis 1914 gestaltete er die Fenster im Aachener Dom neu aus. Viele andere Fenster des Doms wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört; dieses hat die Zeit überdauert.

aus: Farben des Himmels. Kirchenfester. St. Benno Verlag GmbH, Leipzig

Die Martin-Luther-Schule im Lutherfieber

Es ist Lutherjahr – und natürlich beschäftigen sich auch die Kinder unserer Schule mit diesem Ereignis. Das ist ja auch logisch – immerhin trägt unsere Schule Martin Luthers Namen.

Im Mai gab es sogar eine ganze Projektwoche, in der sich alle Kinder in jahrgangsgemischten Gruppen mit Martin Luther und seiner Zeit beschäftigt haben. Es wurde gelesen, gemalt, gebastelt und gesungen.

Schöne Ergebnisse sind entstanden, und diese konnte sich jeder am Stadtkirchentag im Zelt der Martin-Luther-Schule anschauen. Die Musical-AG hat sogar ein eigenes Martin-Luther-Musical in der Christuskirche aufgeführt.

Ein weiteres Ereignis steht noch aus: Unsere Radio-AG plant gerade eine ganz besondere Sendung. Zusammen mit der Görresschule produziert sie eine Radiosendung, die sich nur mit Martin Luther beschäftigt. Es wird eine ökumenische Sendung – die Görresschule ist nämlich eine katholische Grundschule. Ein Zeichen soll diese Sendung für all das werden, was uns in unserer jeweiligen Kirche ausmacht, aber auch für alles, was uns verbindet. Am 12.





Juli wird sie um 20.00 Uhr bei NEWS 89.4 ausgestrahlt. Es ist also viel los in diesem besonderen Jahr in unserer Schule, und alle Kinder sind mit Begeisterung dabei. Wie hieß es doch in unserem Martin-Luther-Musical: „Wir haben entdeckt und wir haben gecheckt, dass Gott uns liebt und die Schuld vergibt.“

Wir müssen nicht beweisen, wie gut wir sind. Jeder, der ihm glaubt, ist Gottes Kind.



Geht nun fröhlich und getrost auf euren Wegen, geht voll Freude, Hoffnung und mit Gottes Segen. Seid euch stets bewusst, ihr seid nicht mehr allein, Gott wird heute und auch morgen mit euch sein.

In diesem Sinne wünschen wir allen Gemeindemitgliedern eine segensreiche und friedliche Sommerzeit!

Bettina Schneidewin



Schreibt eigentlich noch jemand Briefe,

so richtig mit Marke drauf? Und sammelt die noch wer? Aber ja: In Bethel sortieren die Mitarbeiter, was Spender so schicken – über 30 Tonnen pro Jahr.



Audrey Hepburn war der Knaller, und zwar nicht nur als Schauspielerin. Leidenschaftliche Sammler kennen die Geschichte: Im Jahr 2001 wollte die Deutsche Post ein Motiv aus dem Filmklassiker „Frühstück bei Tiffany“ herausbringen, Audrey Hepburn mit Hut und Zigarettenspitze. Aber dann stellten sich Hepburns Erben quer – Rauchen auf einer Wohlfahrtsmarke, das gefiel ihnen nicht. Millionen bereits gedruckter Marken wurden vernichtet.

Doch ein paar schafften es aus der Bundesdruckerei heraus. Irgendwann fand ein Sammler eine von ihnen. „Und jetzt raten Sie mal, wo!“, sagt Gabriele Krane, die seit 14 Jahren in der Briefmarkensammelstelle in Bethel als Pädagogin arbeitet. „In einem Bethelpaket!“ Dass unter einem Wust aus Alltäglichem ein Schatz versteckt sein könnte, ist der Reiz, den die Briefmarkenstelle seit 1888 auf Briefmarkensammler, Philatelisten, ausübt. Sie bestellen kiloschwere Kartons mit Tausenden Marken und hoffen, ihre Kollektion vervollständigen zu können oder ein Kleinod günstig zu erstehen.

Jeden Tag treffen Pakete von Firmen, Umschläge von privaten Spendern und manchmal auch Alben aus Nachlässen in der Sammelstelle ein, mal 120, mal 350. In einem Jahr über 30 Tonnen Briefmarken – und das, obwohl Schreiben und Briefmarkensammeln ja ein bisschen aus der Mode gekommen sind. Eines der leder-

gebundenen Alben liegt auf einem massiven Schreibtisch. Mechthild Nickel, eine quirlige Frau mit Hornbrille und Strickpullover, beugt sich darüber, blättert die Pergaminseiten um und zupft flink die Briefmarken heraus. „Und wen haben wir da? Zack! Deutsches Reich, fünf Pfennig, postfrisch. Sieht man doch!“, ruft sie, dreht die Marke kurz um, begutachtet die Rückseite und legt sie in ein Kästchen, bevor sie sich auf die nächste Marke stürzt: „Zack! Postfrisch! Sieht man doch!“ Nickel sind die Motive und der Wert der Marken egal. Sie interessiert nur: Sind es deutsche oder ausländische? Sind

In unseren Gemeindezentren finden Sie diese Briefmarken-Boxen, schauen Sie einfach vorbei und sammeln Sie für einen guten Zweck mit!

sie beschädigt oder nicht? Und vor allem: Sind sie gestempelt oder postfrisch? Postfrisch heißt unbenutzt. Sie haben also nie auf einem Brief geklebt, erkennbar am glänzenden Klebefilm auf der Rückseite. Die Fünf-Pfennig-Marke, die Nickel aus dem Album gezogen hat, landet später im Paket „Deutsches Reich, ungebraucht, 25 Gramm, circa 400 Stück“. Die Postfrischen sind aber die Ausnahme in der Briefmarkenstelle, die Regel sind Abgestempelte auf Papierresten oder ganzen Umschlägen. Die müssen dann noch ausgeschnitten und sortiert werden, landen schließlich meist als Kiloware bei Sammlern.

Besonders beliebt ist ein halbes Kilo „Deutschland aktuell“, erhältlich für 14,50 Euro im Onlineshop der Briefmarkenstelle.

„Sammlern funkeln die Augen, die werden richtig nervös!“

Viele Sammler sind der Briefmarkenstelle seit Jahrzehnten treu, ebenso wie viele Spender. Gabriele Krane nennt als ein Beispiel eine regionale Tageszeitung. Deren Verlag bringt jedes Jahr tausende frankierte Postkarten vorbei, die Leser mit der Lösung des traditionellen Weihnachtsrätsels eingeschickt hatten. Die Postwertzeichen werden verwertet, die Postkarten datenneutral zu Altpapier. In der Sammelstelle werden die Marken von Mechthild Nickel und rund 120 oft psychisch kranken oder körperlich behinderten Menschen gesichtet, sortiert, verpackt und wieder an Sammler verkauft. Und darum gehe es vor allem, sagt Gabriele Krane, sinnvolle Arbeit zu haben für Menschen, die den Anforderungen des Arbeitsmarktes an anderer Stelle nicht gewachsen wären.

Vor dem Fenster der Sammelstelle bläst der Wind trockene Blätter auf den Rasen, drinnen flattern Marken zu Boden. Gelbe Postkisten und grüne Kästen mit Aufschriften wie „BUMI“ (Bunte Mischung), „DA“ (Deutschland aktuell) oder „MABU“ (Massenware Bundesrepublik) stapeln sich kreuz und quer auf den Gängen. An den Schreibtischen sitzen die Mitarbeiter und sortieren geduldig Marke um Marke. Es riecht nach Karton, es raschelt leise und die Mitarbeiter schnippeln sorgsam an den Kuverts. Die meisten Marken werden ausgeschnitten, einige gewaschen, also durch mehrere Bäder vorsichtig vom Papier gelöst. Seit 1949 sind in der Bundesrepublik mehr als 3200 Briefmarkenmotive erschienen. Und fast alle sind durch die

Briefmarkensammelstelle in Bethel gewandert. Ist das nicht ein Traumjob für Sammler? Natürlich, bloß: Gerade die dürfen nicht hier arbeiten. Sie erkenne das sofort, erklärt Gabriele Krane: „Sammler, die das erste Mal hier drin stehen, haben ein Funkeln in den Augen und werden richtig nervös.“ Wer hier arbeitet, muss die Marken schlicht als Arbeitsmaterial betrachten – damit nichts Wertvolles heimlich aussortiert wird. Fragt man die Mitarbeiter nach Lieblingsmotiven, hört man von Ausgefallenen: hölzerne Marken aus dem ostafrikanischen Dschibuti, Marken aus der Schweiz, die nach Schokolade riechen, oder Marken mit 3-D-Wackelbildern von Winston Churchill. „Einmal gab es auch welche mit Blaubeergeschmack, aber die rochen schlimm nach Kloststein“, sagt Krane.

Nach wie vor treffen reichlich Marken in Bethel ein, nur der Verkauf läuft heute nicht mehr über einen Laden, sondern im Versandhandel, erklärt Hans-Werner Mohrmann, Leiter der Briefmarkensammelstelle. „Briefmarkenspenden und auch -verkauf haben gegen den Trend in der letzten Zeit zugenommen“, wundert er sich. Wenn Mohrmann von treuen Sammlern erzählt, dann sind das Geschichten von früher. So wie der Herr, der sich immer wieder von seinem Chauffeur nach Bethel fahren ließ und sich einen geräumigen Platz in der Briefmarkenstelle suchte. Er ließ einen Stapel Sammelalben vor sich aufbauen, die er stundenlang geduldig durchsah. Wenn er fertig war, sagte er: „Herr Mohrmann, ich nehme alles!“ In der Sammelstelle treffen täglich neue Marken ein. Vielleicht kommt sogar Audrey Hepburn wieder einmal zu Besuch, postfrisch oder gestempelt – und womöglich 80 000 Euro wert.

*Michael Güthlein, 23. März 2017
chrismon spezial: 150 Jahre Bethel*

Kinder

Montag	9.30 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe	Ute Wirth	☎	02137	99 98 11
Mittwoch	9.30 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe	Ute Wirth	☎	02137	99 98 11
Donnerst.	9.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe	Andrea Boedeker	☎	02131	2 58 73
	9.00 Uhr	MAR	PEKiP - Kurs	Heidi Kreuels	☎	02131	5 33 91 27
	9.30 Uhr	TR3	Eltern-Kind-Treff	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
	10.45 Uhr	MAR	PEKiP - Kurs	Heidi Kreuels	☎	02131	5 33 91 27
	15.00 Uhr	TR3	Hausaufgabenbetreuung	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
Freitag	9.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe	Andrea Boedeker	☎	02131	2 58 73
	9.00 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Meike Pöhler	☎	0157	83015782
	10.45 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Meike Pöhler	☎	0157	83015782
Samstag	14.00 Uhr	MLH	Coole Kids im Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7306418
	- 17.00 Uhr			Sarah Laumen			

Jugendliche

Dienstag	18.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7306418
	- 20.00 Uhr			Sarah Laumen			
Mittwoch	16.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7306418
	- 19.00 Uhr			Sarah Laumen			
Mittwoch	16.00 Uhr	MAR	Café Neo	Petros Panagiotidis	☎	0176	61430944
Donnerst.	16.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7306418
	- 19.00 Uhr			Sarah Laumen			
Freitag	17.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7306418
	- 21.00 Uhr			Sarah Laumen			



bunert

Der Profi rund ums Laufen

Adolf-Flecken-Str. 6, 41460 Neuss

Erwachsene

Montag	10.00 Uhr	DBK	Frauenfrühstück 1. Montag	Elke Jülich Erika Enders	☎ ☎	02131 02131	8 21 70 4 84 10
	15.00 Uhr	DBK	Besuchsdienstkreis 2. Bezirk 14. Sept. 2017	Harald Steinhauser	☎	02131	8 08 23
	15.00 Uhr	MAR	Frauenkreis letzter Montag im Monat	Brigitte Rommel	☎	02131	8 23 04
				Helga Hecht	☎	02131	8 12 05
	19.30 Uhr	DBK	Folklore-Tanzgruppe	Gisela Scheid	☎	02131	2 70 76
Dienstag	9.00 Uhr	MAR	Gymnastikkreis	Anne Laabs	☎	02131	8 07 57
	9.30 Uhr	MLH	Gesprächskreise für aus- ländische und deutsche Frauen im Café Flair	Gudrun Maak	☎	02131	8 20 32
				Marianne Haschke	☎	02131	4 86 40
	10.30 Uhr	TR3	Poweryoga für Frauen	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
	15.00 Uhr	TR3	Lachtreff 1 x im Monat	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
	17.00 Uhr	TR3	Improvisationstheater	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
	19.30 Uhr	MLH	Harambee	Valentin Ruckebier	☎	0176	25694810
Mittwoch	16.00 Uhr	MLH	Besuchsdienstkreis 1. Bezirk 12. Juli, 4. Oktober	Gisela Scheid	☎	02131	2 70 76
	15.00 Uhr	TR3	Offenes Spielen	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
	18.00 Uhr	DBK	Bibelkurs	Kathrin Jabs- Wohlgemuth	☎	02131	4 06 36 32
	19.15 Uhr	MLH	Bibelgesprächskreis	Pfr. Franz Dohmes	☎	02131	22 21 52
Donnerst.	9.00 Uhr	MAR	Töpfern	Hildegard Camrath	☎	02131	8 14 28
	10.30 Uhr	TR3	Nachbarschaftstreff 1. und 3. Donnerstag	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
	16.00 Uhr	TR3	Offenes Spielen	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
Freitag	19.30 Uhr	MLH	Proben der Kantorei	Katja Ulges-Stein	☎	02131	20 57 05

familien- und erwachsenenbildung

EV-ZENTRUM FÜR FAMILIENBILDUNG ... FAMILIENBILDUNGSSTÄTTE NEUSS



Reformation 2017

in den Kirchenkreisen Aachen - Jülich
Gladbach-Neuss - Krefeld-Viersen



INS LEBEN WACHSEN...
**evangelische
Jugendhilfe**
Neuss-Süd gGmbH

Eine Einrichtung des Diakoniewerk Neuss-Süd e.V.

**Diakonie
Neuss**

Senioren

Montag	13.45 Uhr	MLH	Gymnastik für Senioren	Ursula Lippert	☎	02131	54 19 96
	15.00 Uhr	MLH	Senioren-Nachmittag	Erika Weitkowitz Bärbel Ratka	☎	02131 02131	8 12 49 54 15 92
Dienstag	15.00 Uhr	MAR	Senioren-Club - alle 14 T.	Ingeborg Leroy	☎	02131	36 85 58
	15.00 Uhr	MAR	Erzähl-Café - alle 14 Tage	Elke Theisen	☎	02131	8 13 26
Mittwoch	15.00 Uhr	DBK	Klön-Nachmittag	Christel Hoefler-Book Elke Jülich	☎	02131 02131	8 29 35 8 21 70
	15.00 Uhr	TR3	Senioren-Nachmittag	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
Donnerst.	09.30 Uhr	MAR	Frühstückstreff - zur Einkaufszeit - 1. Donnerstag	Helga Hecht Brigitte Rommel	☎	02131 02131	8 12 05 8 23 04
	15.00 Uhr	DBK	Ganzheitliches Gedächtnis- training 60plus	Irmgard Klamant	☎	02131	46 79 44
Freitag	10.00 Uhr	DBK	Aktive Ruheständler 3. Freitag	Heinz Pastowski	☎	02131	8 01 06

Termine nach Vereinbarung

Café F(l)air-Beirat	MLH	monatlich nach Vereinbarung	Pfr. Franz Dohmes	☎	02131	22 21 52
Freizeitnachmittag der Behinderten	DBK	monatlich nach Vereinbarung	Erika Enders	☎	02131	4 84 10
Geburtstagskaffee	DBK	vierteljährlich mit schriftlicher Einladung	Elke Jülich	☎	02131	8 21 707
Geburtstagskaffee	MLH	alle 2 Monate mit schriftlicher Einladung	Ellen Stark	☎	02131	4 94 17
Ökumenischer Arbeitskreis Asyl	MLH	monatlich nach Vereinbarung	Inge Knaak	☎	02131	4 12 46
			S. Grefe-Henne		02137	7 73 23
Kreis für Erwachsene und Familien	MLH	nach Vereinbarung	Rolf Schuster		02131	27 55 61
			Cornelia Wendt-Wadsack	☎	02131	2 04 94 00
Spontanchor	DBK	nach Vereinbarung	Rainer Grass	☎	0211 4688 72 70	

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

CHR = Christuskirche
DBK = Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

MLH = Martin-Luther-Haus
TR3 = Treff 3 / Rheinparkcenter
MAR = Markuskirche bzw. Markustreff
FZE = Familienzentrum Einsteinstraße

TelefonSeelsorge Neuss sucht ehrenamtliche Mitarbeiter/innen

Ab
September
2017

Sie können gut zuhören?
Sie können sich gut einfühlen?
Sie interessieren sich für
Menschen und Sie wollen
ehrenamtlich aktiv werden?

Dann sind Sie bei der TelefonSeelsorge Neuss genau richtig. Wir suchen engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter/innen, die bei freier Zeiteinteilung, ca. 15 Stunden pro Monat für den Dienst bei der TelefonSeelsorge einsetzen können und wollen. Im Rahmen dieses Zeitkontingents sollten pro Jahr acht Nachtdienste übernommen werden.

Gut zu wissen!

Sie werden für diese ehrenamtliche Arbeit in einer kleinen Gruppe mit anderen Bewerbern über neun Monate intensiv ausgebildet. Dabei lernen Sie nicht nur die Aufgaben kennen, sondern auch sich selbst. Praktische Übungen vervollständigen die Ausbildung.

Sie wollen jetzt
aktiv werden?

Wenn Sie mindestens 25 Jahre alt sind, rufen Sie einfach an oder schreiben Sie uns. In einem ersten persönlichen Kennenlern-Gespräch können Sie alle Fragen loswerden – dafür nehmen wir uns gerne Zeit.

Wir freuen uns über Ihren Anruf!

02131 - 23575

telefonseelsorge.neuss@t-online.de

www.telefonseelsorge-neuss.de



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

TelefonSeelsorge Neuss

Für Ihre Notizen

Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss/Nordrhein e.V. Selbsthilfe Demenz • Beratung - Gesprächskreise

Mohnstraße 48 • 41466 Neuss
Tel.: 02131 - 222110
Fax.: 02131 - 291751
alzheimer-neuss@t-online.de
www.alzheimer-neuss.de



Gemeindeversammlung

Sonntag • 15.10.17
Christuskirche • nach dem
Gottesdienst

Exkursion Förderverein

Die Exkursion des Fördervereins der Christuskirche Neuss findet am 23. Sept. 2017 statt.

Offene Christuskirche



jeweils am 1. Sonntag des Monats von 14.30 – 17.00 Uhr

Impressum

Herausgeber: Presbyterium der Evangelischen Christuskirchengemeinde Neuss

Redaktion: Harald Frosch (V.i.S.d.P), Barbara Degen, Mascha Degen, Franz Dohmes, Dr. Stefanie Fraedrich-Nowag, Kathrin Jabs-Wohlgemuth, Annelie Kühnel (Lektorat)

Layout: Harald Frosch | 02131 | 899709 | redaktion@c-k-n.de

Bankverbindung:
KD Bank Dortmund: IBAN DE92 3506 0190 1088 6460 33
BIC: GENODE1DKD
Sparkasse Neuss: IBAN DE46 3055 0000 0080 1932 87
BIC: WELADEDN

Druck: Decker Druck Neuss
Kölner Straße 46 | 41464 Neuss

Auflage: 6.300 Stück

Webseite: www.evangelisch-in-neuss.de

Bildnachweis:

Fotos: Archiv, Mascha Degen und Team, Franz Dohmes, Foto Meister, Karla Fraedrich, Harald Frosch, Gemeinearchiv, Hartmut Grosser, Andrea Jansen, Martin-Luther-Schule, Katja Ulges-Stein, Kathrin Jabs-Wohlgemuth, Privat

Wir behalten uns vor, eingereichte Artikel zu kürzen bzw. umzuschreiben. Außerdem können wir aus Platzgründen nicht immer alle Artikel veröffentlichen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Fehler sind unbeabsichtigt, können aber vorkommen.

Ihre forum-Redaktion

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Redaktionsschluss für Ausgabe 3 | 2017 | 31. Juli 2017



forum werbung
werbung@c-k-n.de



Ich lebe im
HIER UND JETZT.
Ich **sorge vor.**

Bestattungsvorsorge:
eine Sorge weniger.

SEIT 1848

HAHN

BESTATTUNGEN

Lassen Sie sich hier beraten!

Kuratorium Deutsche
Bestattungskultur



Deutsche Bestattungsvorsorge
Treuhand AG

Tel. Tag und Nacht
(02131) 41915

41464 Neuss | Jülicher Straße 43 | www.hahn-neuss.de

„Ich bin
vergnügt,
erlöst,
befreit.“

Reformation.
Im Rheinland.
Seit 1517.

